

ZEITSCHRIFT FÜR GRENZFRAGEN VON BEWUSSTSEIN
ENERGIE UND MATERIE

PSYCHOTRONIK

INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR
PSYCHOTRONISCHE FORSCHUNG

 Resch

Nr. 0/1976
INNSBRUCK / AUSTRIA

PSYCHOTRONIK

Zeitschrift für Grenzfragen von Bewußtsein, Energie und Materie
ist das Organ der

International Association for Psychotronic Research

I A P R

Internationale Gesellschaft für Psychotronische Forschung

Präsident: Dr. Zdeněk Rejďák

1. Vizepräs.: Dr. Stanley Krippner

2. Vizepräs.: Prof. Remy Chauvin

Das Leben der Menschheit wurde vom Ursprung an von sogenannten mysteriösen Phänomenen begleitet, die man später Telepathie, Hellsehen, Psychokinese u. ä. nannte. Doch obwohl seit Beginn der wissenschaftlichen Forschung namhafte Personen diese Phänomene berücksichtigten oder sogar studierten, wurden sie von der offiziellen Wissenschaft gemieden.

Das gesammelte Material und die letzten wissenschaftlichen Kenntnisse auf dem Gebiet von Bewußtsein, Energie und Materie führen zu neuen Ansätzen in Forschung und Interpretation der Grenzphänomene.

PSYCHOTRONIK zeigt diese historischen Ansätze auf und informiert über die neuesten Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse im Grenzbe- reich von Bewußtsein, Energie und Materie, als Beitrag zur positiven Entwick- lung der Menschheit und sozialer Gerechtigkeit.

Chefredakteur: Dr. Zdeněk Rejďák, V Chaloupkach 59, 194 01,
Praha 9 Hloubetin, Czechoslovakia

Redaktionsrat:

Prof. G. De. Argumosa (Spanien); Dr. Ing. R. Baneck (Kamerun); Dr. C. Barta (Rumänien); Dr. J. Blewett, Dr. D. Blewett (Kanada); Prof. R. Chauvin (Frankreich); B. Herbert (England); Dr. S. Inomata (Japan); Prof. V. V. Jefimov (UdSSR); Dr. S. Krippner (USA); Ing. J. G. Marinho (Brasilien); Dr. S. E. Maxey (USA); Prof. E. Novillo Pauli (Argentinien); Prof. A. S. Novomejskij (UdSSR); Dr. V. Patrovsky (CSSR); Prof. Dr. Ing. W. Peschka (BRD); Prof. Dr. Dr. A. Resch (Austria); Dr. A. S. Romen (UdSSR), Prof. G. A. Sergejev (UdSSR); Prof. J. Taylor (England).

Manuskriptsendungen: sind direkt an die Redaktion zu senden.

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. Andreas Resch

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preis: Jahresabonnement frei Haus: öS 208.— DM 29.—

Einzelheft: öS 54.— DM 7.50

Postscheckkonten: Resch Verlag, Innsbruck - Austria:
München 120637-809, Zürich 80-54696

Bankkonto: Hypo-Bank-Innsbruck 210 044 950

Verlag, Auslieferung, Anzeigenverwaltung und Druck:

Resch Verlag

A-6010 INNSBRUCK, Postfach 8, AUSTRIA

Tel. (05 2 22) 34 7 72

I N H A L T

A. RESCH Psychotronik	2
DRBAL/REJDAK Woher stammt eigentlich Psychotronik ...	3
Z. REJDAK Warum Psychotronik?	10
E. NOVILLO PAULI Mentalbeeinflussung und Geschlecht ...	36
III. Internationaler Kongreß für Psychotronische Forschung	45
Einladung	47
Kongreßprogramm	48
PSYCHOTRONIK – Struktur	51
Aus der nächsten Nummer	52
Schriftenreihe	53
Anweisungen für den Autor	54

Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung von Redaktion und Verlag.

PSYCHOTRONIK

Im Forschungsbereich der Grenzphänomene ist durch die Gründung der „Internationalen Gesellschaft für Psychotronische Forschung“ (IAPR) von 1973 an eine neue Richtung entstanden. Nicht das Außergewöhnliche, sondern das Unbekannte im Lebensvollzug des Menschen und im Ablauf des Kosmos bildet den Gegenstand des Interesses. Unbekannte Aktionen von Bewußtsein, Energie und Materie sollen aufgezeigt werden, um unser Verständnis von Welt und Mensch zu weiten und dadurch die positive Entfaltung des Menschen zu fördern. So befaßt sich die PSYCHOTRONIK als selbständige Wissenschaft in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Studium der Interaktionen zwischen lebenden Organismen und deren Umwelt sowie mit den energetischen Prozessen, die hinter diesen wechselseitigen Beziehungen stehen.

Neben dieser inhaltlichen Zielrichtung liegt die Bedeutung dieser Zeitschrift vor allem auch in der Tatsache, daß PSYCHOTRONIK das einzige Organ ist, in dem Originalbeiträge aus Ost und West zur wissenschaftlichen Klärung der genannten Grenzphänomene veröffentlicht werden. Hinter dieser Zeitschrift steht nämlich die Internationale Gesellschaft für Psychotronische Forschung, die heute die einzige und größte wissenschaftliche Dachorganisation darstellt, die im Bereich der Grenzgebiete Ost und West verbindet. So werden auf dem kommenden III. Internationalen Kongreß in Tokyo unter den Wissenschaftlern aus aller Welt erstmals auch die Chinesen teilnehmen. Es freut mich daher besonders, daß ich durch die Herausgabe dieser Zeitschrift dem deutschen Sprachraum Originalinformationen vermitteln kann, die bis heute selbst dem informiertesten Wissenschaftler völlig unzugänglich waren.

Ich würde mich daher sehr freuen, wenn diese Nr. 0 der PSYCHOTRONIK bereits jenes Interesse auslösen könnte, das der gebotenen Thematik entspricht. Es ist selbstverständlich, daß PSYCHOTRONIK allen Forschern auf diesem Gebiet als Publikationsorgan zur Verfügung steht. Möge also diese Zeitschrift zu einem lebendigen internationalen Gedankenaustausch im Grenzbereich von Bewußtsein, Energie und Materie werden.

A. Resch

Im Jahre 1965 haben wir uns kennengelernt. Im Grunde zwei entgegengesetzte Pole. Der eine mit altersbedingten Erfahrungen, sich schon langsam auf die Pensionierung vorbereitend, dem Fache nach Radio-Ingenieur, und der andere, welcher gerade seine Studien an der philosophischen Fakultät der Karl-Universität von Prag absolviert hatte, jung und tatkräftig. Eines verband die zwei so verschiedenen Menschen: Ein sehr tiefes Interesse an Äußerungen gewisser Grenzgebiete, welche in den vergangenen hundert Jahren verschiedenartig bezeichnet wurden, entweder als Mesmerismus oder Metapsychologie, Parapsychologie, Radiästhesie u.ä., welche jedoch in der Mehrzahl der Fälle wissenschaftlich unbeachtet blieben, denen man auszuweichen strebte, obzwar sie den Menschen von allem Anfang an begleiteten. Die humanistische Bildung des einen kämpfte gegen die Auffassung, diese Phänomene einfach zu ignorieren. Sie gehören ja unbestreitbar zum Menschen und in vielen Fällen zur lebenden Natur. Die exakte technische Bildung des anderen verlangte nach neuer Interpretation, neuen Forschungsmethoden.

1. Psychotronik

Bereits der terminus technicus „Parapsychologie“ – para, etwas, was außerhalb steht, konnte uns nicht genügen, denn wir dachten, daß es ja nicht nötig ist, diese Phänomene von den traditionellen Arbeitsgebieten auszuscheiden und somit ihre Einzigartigkeit zu unterstreichen. Wir dachten im Gegenteil; daß man sie von einer

solchen fachtechnischen Seite zeigen soll, welche ganz gesetzmäßig geläufig geprüften Fakten angehört. Der ältere von uns hatte Glück, als er in einer radiotechnischen Fachzeitschrift „Toute la Radio“ (Nr. 192, 12. Januar 1955) in einem Aufsatz, ähnliche Phänomene betreffend, eine zutreffende Bezeichnung von Fernand CLERC, „Psychotronique“ (zitiert nach „Vie de Métiers“, Nov. 1954), fand, die sich, wie ihr Autor Fernand CLERC darlegte, völlig mit unserer eigenen Auffassung deckte, um eben die genannten Grenzgebiete schließlich auf technischen Boden (oder sagen wir auf wissenschaftlichen Boden) zu bringen. Diese Bezeichnung, welche in sich die Vereinigung des Psychischen und des Energetischen verwirklicht, haben wir durch unsere eigenen Arbeiten und Forschungen als ideal empfunden. Es ist unbestreitbar, daß viele der geprüften Phänomene von psychischen und rein energetischen Prozessen und Äußerungen abhängig waren. Der jüngere von uns begann also von da an, sich mit voller Energie an die Arbeit zu setzen, um die *Psychotronik* lebenskräftig zu machen, und diese Auffassung durchzusetzen.

2. IAPR

Unter der Leitung des Herrn Prof. Jaroslav STUHLÍK, eines erfahrenen Neurologen und Psychiaters, hat sich die erste interdisziplinäre Gruppe von Fachleuten, welche sich für diese Phänomene interessierten, versammelt, und so wurde am 18. 3. 1967 eine *Koordinationsgruppe für Psychotronikforschung* gegründet. Der jüngere von uns beiden wurde als ihr Sekretär gewählt. Nach dem Tode von Dr. STUHLÍK (November 1967) übernahm der Jüngere die Leitung. Wir organisierten erste Seminare über Psychotronik, in welchen der Ältere von uns vor allem als Techniker durch seine Vorträge die energetische Seite der zu erforschenden Phänomene betonte und ältere Arbeiten und Darstellungen auf Grund neuer Forschungserkenntnisse neu interpretierte. Unsere gegenpolige Schulung fand stets den einigenden Faktor in der Psychotronik,

was schließlich dazu führte, daß die Psychotronik unvermeidlich als interdisziplinäres, selbständiges wissenschaftliches Forschungsgebiet aufgefaßt wurde.

Im Mai 1970 wurde eine selbständige *Sektion für Psychotronische Forschung* beim Komitee der angewandten Kybernetik der Tschechoslowakischen Wissenschaftlich-Technischen Gesellschaft gegründet. Der jüngere von uns beiden wurde zum Vorsitzenden der Sektion ernannt. Noch im selben Jahr veranstaltete die Sektion ein *Mini-Symposium* mit ausländischer Teilnahme, welches die physikalischen Aspekte der Psychotronik behandelte.

Im Juni 1973 organisierte die Sektion die *I. Internationale Konferenz für Psychotronische Forschung* in Prag, welche als Markstein



Abb. 1: Der Nestor der psychotronischen Forschung, Dr. Karel Kuchynka (81 Jahre) begrüßt die I. Internationale Konferenz für Psychotronische Forschung

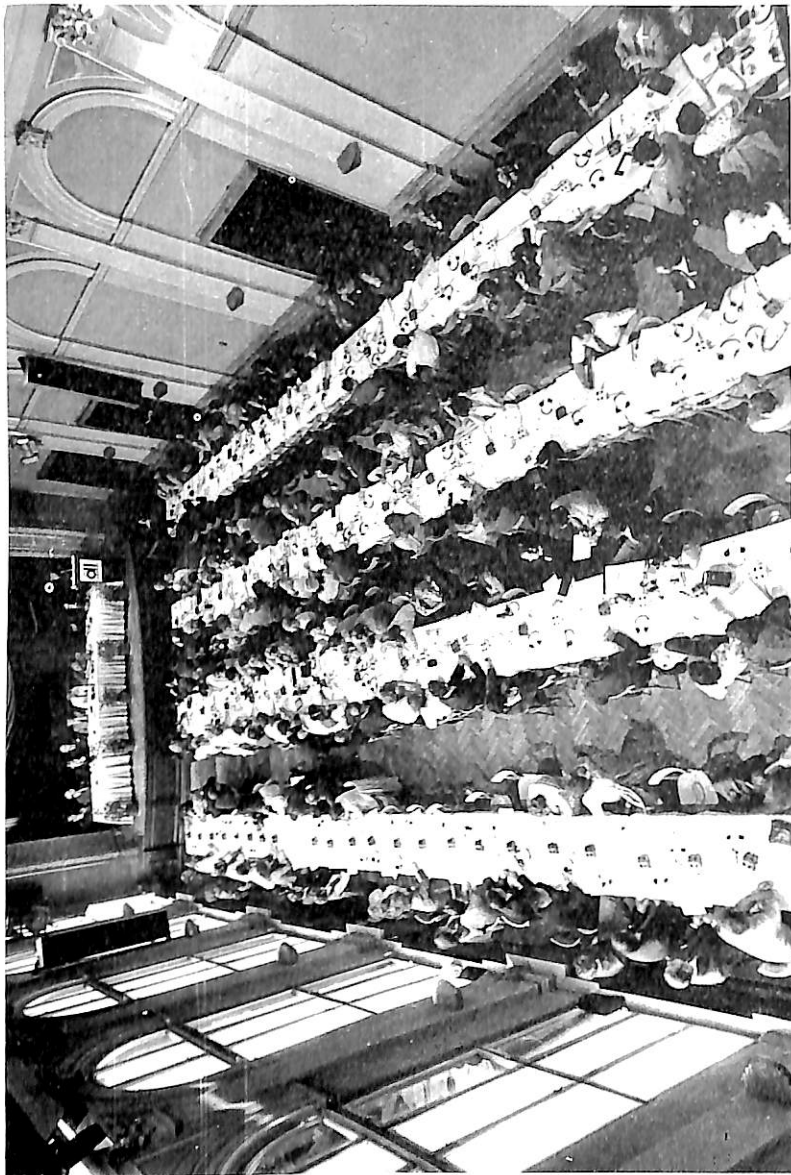


Abb. 2: I. Internationale Konferenz für Psychotronische Forschung

in der Ausbreitung der Psychotronik anzusehen ist, und zwar sowohl was die eigene Konzeption als auch was die Organisation anbelangt. Die *Psychotronik* hat sich zum ersten Mal Wissenschaftlern aus allen Teilen der Welt vorgestellt. Es wurden 264 Teilnehmer registriert und zwar aus 21 Ländern (Vereinigte Staaten von Amerika, Tschechoslowakei, Deutsche Bundesrepublik, Sowjetunion, Kanada, Frankreich, Schweiz, Ungarn, Polen, Deutsche Demokratische Republik, England, Österreich, Italien, Brasilien, Chile, Dänemark, Holland, Argentinien, Island, Türkei), welche den Beschluß faßten, eine Internationale Gesellschaft für Psychotronische Forschung (*International Association for Psychotronic Research*, I. A. P. R.) zu gründen. Im Laufe einer geheimen Wahl wurden die Vorsitzenden gewählt: als Präsident Dr. Zdeněk REJDÁK, Prag, als erster vertretender Vorsitzender für die westliche Hemisphäre: Dr. Stanley KRIPPNER, San Francisco, als

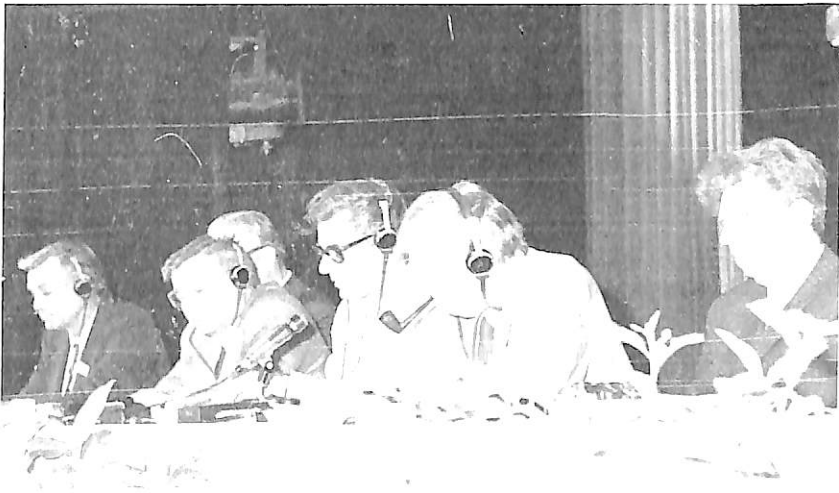


Abb. 3: Das Arbeitspräsidium der I. Internationalen Konferenz für Psychotronische Forschung. Von links: Prof. J. A. Jungerman (USA), Prof. G. A. Samojlov (UdSSR), Dr. J. G. Marinho (Brasilien), Prof. H. Bender (BRD), Dr. Z. Rejdák (CSSR).

zweiter vertretender Vorsitzender für die östliche Hemisphäre: Prof. G.A. SAMOJLOV. Als dieser aus Gesundheitsgründen zurücktrat, wurde an seiner Stelle Prof. Rémy CHAUVIN, Paris, gewählt.

Die *II. Internationale Konferenz für Psychotronische Forschung* im Juni 1975 in Monte Carlo war vor allem den methodologischen Fragen gewidmet, während die *III. Internationale Konferenz für Psychotronische Forschung*, 27. Juni – 2. Juli in Tokio, im Dienste der Integrität des Menschen steht.

3. Ausblick

Die Psychotronik holt erst ihren Atem. Schwierigkeiten und Komplikationen gab es und gibt es noch immer. Wir wollen aber vor allem betonen, daß wir bei vielen Wissenschaftlern und freiwilligen Mitarbeitern ein aufrichtiges Verständnis und eine echte Unterstützung fanden, und dies in der ganzen Welt, in ganz besonderer Weise bei Prof. A. Resch, Dr. G. Hall, Dr. O. Kurz und Dr. St. Krippner. Letzterer nahm die ganze Vorbereitungs- und Organisationsarbeit der II. Internationalen Konferenz auf sich. Weiters halten wir es für unsere Pflicht: den Herren Dr. V. Adamenko, Prof. J. Aleksandrowicz, C. Backster, Ch. Bird, Prof. R. Chauvin, Dr. M. Cernousek, Dr. D. Dean, J. De Mattia, Ing. A. Dragomirecky, Dr. Y. Duplessis, Ing. F. Hanuš, B. Herbert, Dr. H. Huber, Prof. V. V. Jefimow, Prof. J. Jungerman, Ing. J. Král, Prof. J. Krmešský, Dr. K. Kuchynka, Dr. H. Larcher, Dr. J. G. Marinho, Prof. M. Martiny, Dr. S. Maxey, Prof. T. Moss, E. Naumov, Dr. N. S. Nikolajeva, Prof. A. S. Novomejskij, S. Ohrstrom, Dr. V. Patrovský, Parapsychology Foundation, Prof. J. G. Pratt, Prof. J. B. Rhine, J. Salaba, Dr. C. Schleicher, Prof. G. A. Sergejev, Mgr. L. Stefanski, Prof. J. Suchý, Prof. J. Taylor, M. Toth, Prof. M. Ullman, Dr. L. Velinskaja, V. Vells, aufrichtig zu danken.

Im Augenblick sei den opferbereiten Organisatoren der III. Internationalen Konferenz für Psychotronische Forschung in Japan,

den Herren Dr. S. Inomato und T. Nakaoka innigster Dank ausgesprochen.

Ob wir den richtigen Weg betreten haben, wird die baldige Zukunft zeigen und vor allem das eigene Leben an sich, welches am besten alles überprüfen wird. In diesen wenigen Zeilen schrieben wir keine Geschichte, denn Geschichte schreiben heißt „konservieren“. Wir wollten nur in aller Kürze anführen, woher eigentlich die Psychotronik kam.

Ing. K. Drbal, Ph. Dr. Zdeněk Rejdák

Seit langer Zeit sind sich die Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete über die Existenz einer gewissen Art von Phänomenen im klaren, die zwar durch ihre verschiedenen Aspekte in die existierenden Wissenschaftsgebiete eingreifen, jedoch als solche durch die Methoden dieser Wissenschaftsfächer nicht erfaßt werden. Deshalb wird diese ganze Problematik von der offiziellen Wissenschaft seit vielen Jahren beiseite gelegt. Es entstand zwar die Parapsychologie, die sich mit einigen dieser Phänomene befaßt, die jedoch auf Grund ihrer Konzeption und der daraus entspringenden Einstellung zur Problemlösung in eine Sackgasse gelangt ist.

I. Begriff

In den letzten zehn Jahren hat es auf diesem Gebiet viele Änderungen gegeben. Es handelt sich gewissermaßen um ein *Generationsproblem*.

Die ältere Generation der aktiv interessierten Forscher hat die Problematik vorwiegend *philosophisch-psychologisch* betrachtet. Diese Konzeption hat auch einigermaßen ihre Einstellung determiniert. Meistens kam man zu dem Schluß, daß es sich um komplizierte psychische Prozesse handelt, die dazu noch sehr schwer beherrschbar und deshalb nicht immer reproduzierbar sind. Das Hauptziel sah man vor allem darin, die Existenz der Phänomene zu beweisen und zu verteidigen. Diese Arbeit ist natürlich, in Bezug auf die Sammlung der Fakten und die Anzahl der durchgeführten Experimente, beachtenswert und respektabel.

Die jüngere Forschergeneration beginnt diese Konzeption als ein-



Abb. 1: Der älteste Rutengänger? Der chinesische Kaiser Yü von 2205 – 2197

seitig zu betrachten. Sie will auch modellieren, verstärken, formulieren und berechnen. Diese Problematik ist für sie zu verlockend, als daß sie sie übergehen könnte, besonders wenn sie als Markstei-



Abb. 2: Die griechische Versuchsperson Cléo (30 Jahre) setzt psychokinetisch die Kompaßnadel in Bewegung.

ne der einzelnen Etappen solche Namen wie PURKYNJE, CROOKES, LODGE, BABÁK, RICHT, DRIESCH, BECHTEREV, TENHAEFF, RHINE, BENDER u. a. finden. Die Bemühung, sich dieser Problematik beweiskräftig zu bemächtigen, hat sie dazu bewogen, die bisherige Konzeption zu verlassen. Zu der einpoligen

philosophisch-psychologischen Konzeption tritt als zweiter Pol der *biologisch-physikalische* hinzu. Zwischen diesen zwei Polen gibt es genug Raum, um all diese Phänomene einzuschließen. Die schnell voranschreitende Entwicklung in anderen wissenschaftlichen Disziplinen zeigt immer überzeugender, daß es sich um reale Phänomene handelt. Das bezeugt z. B. die Entscheidung der amerikanischen Nationalakademie der Wissenschaft, die Parapsychologie in die anderen forschungswerten Wissenschaftsgebiete einzureihen. Das bekundet auch die folgende Feststellung unter dem betreffenden Stichwort in der großen sowjetischen Enzyklopedie (XIX Abs. 564 – 566, Moskau 1974): „In dem, was man unter dem Begriff Parapsychologie zusammenfassen kann, muß man 2 Gruppen unterscheiden. Einerseits handelt es sich um angebliche, sog. übernatürliche Phänomene, die von Mystikern und Scharlatanen gepredigt werden, andererseits um wirklich existierende Phänomene, die aber wissenschaftlich, psychologisch und physikalisch nicht zufriedenstellend erklärt worden sind. Die Erforschung der letzten wird in psychologischen, physiologischen, biophysischen und anderen entsprechenden wissenschaftlichen Anstalten durchgeführt.“

Diese beiden Einstellungen sind bestimmt lobenswert, aber sie tragen eine ganze Reihe von Begrenzungen und Deformationen in sich.

Wir sind der Meinung, daß beim Studium dieser Phänomene eine qualitativ neue Einstellung notwendig ist. Die Parapsychologie und alle ihre bisherigen Modifikationen sind durch alte und oft unwissenschaftliche Methoden zu belastet, doch gerade eine neue methodologische Einstellung ist in dieser Etappe entscheidend. Auch die andere Einstellung, die de facto die ganze Problematik mit den bestehenden Wissenschaftsfächern beantworten will, halten wir für unzureichend. Dieses Gebiet muß *integral* erforscht werden.

Wenn wir diese Phänomene in ihrer Komplexität erkennen wollen, so bleibt uns nichts anderes übrig, als die Psychotronik als ein selbständiges, interdisziplinäres Wissenschaftsgebiet zu betrachten. Dafür sprechen dieselben Gründe, die vor einiger Zeit zur Definition der Kybernetik oder Bionik als selbständige Wissenschaftsfächer

geführt haben. Hätten wir es bei diesen Fächern in der Vergangenheit nicht getan, so wären diese nicht zu nützlichen Helfern der weiteren Entwicklung der Wissenschaft geworden und wir hätten sie in der Praxis nicht voll realisieren können.

Wir werden uns erlauben, einige wichtige Gründe zu nennen, die für die Psychotronik als ein selbständiges Wissenschaftsfach sprechen:

Die Wissenschaftler, die fähig waren die einseitige Fachausrichtung zu überwinden und ein Hinterland in anderen wissenschaftlichen Disziplinen hatten oder ihre Erkenntnisse stets mit Wissenschaftlern anderer Disziplinen besprachen, sind zu konkreten Ergebnissen auf diesem Gebiet gelangt. Wenn jedoch enge Spezialisten ohne Verständnis für den spezifischen Charakter dieser Phänomene an deren Erforschung herantraten, haben sie die Phänomene falsch interpretiert und sehr bald waren sie nicht fähig, sie zu erforschen, weil die Methoden ihrer Wissenschaftsfächer dazu nicht ausreichend waren. Sie bildeten nur Analogien, die einen oder einzelne Aspekte der erforschten Phänomene betrafen, jedoch nicht imstande waren, sie in ihrer Ganzheit zu ergreifen.

Als einigender Standpunkt ist hier die Tatsache anzuführen, daß das Subjekt dieser Phänomene vor allem der Mensch ist, genauer gesagt seine neuropsychische Tätigkeit, insbesondere die noch nicht ganz bekannten energetischen Seiten derselben. Die durch die Psychotronik erforschten Phänomene haben naturgesellschaftlichen Charakter, was wieder gesetzmäßig die interdisziplinäre Eigenart und ein selbständiges, zusammenfassendes Dachwissenschaftsfach erfordert. Wenn der Charakter der Phänomene naturgesellschaftlich ist, dann wird das allgemeine Bewußtwerden der aus der Erkenntnis dieser Phänomene gezogenen Schlüsse zu einem außerordentlichen Beitrag zur Philosophie werden. Dort, wo sich die integrierte Einstellung geltend macht, wird man zu einem einheitlicheren philosophischen Schluß gelangen.

Deshalb definiert der wissenschaftliche Rat der Internationalen Gesellschaft für psychotronische Forschung dieses Gebiet operationell folgendermaßen :

Die *Psychotronik* ist eine selbständige Wissenschaft und befaßt sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Studium der Interaktionen zwischen den lebenden Organismen und deren Umwelt (innerlich und äußerlich) und mit den energetischen Prozessen, die hinter diesen wechselseitigen Beziehungen stehen. Es zeigt sich, daß sich diese Interaktionen unter anderem auch durch die Kräfte oder Agentien realisieren, die gegenwärtig nicht ganz in das Gefüge der modernen Wissenschaft eingereiht sind. Die Psychotronik ist sich der Einheit von Energie und Materie bewußt. Das Studium dieser wechselseitigen Beziehungen trägt zu einem neuen Verständnis der energetischen Fähigkeit des Menschen, der Lebensprozesse und der Materie bei.

Gegenwärtig beteiligen sich z.B. an der psychotronischen Forschung unter anderem folgende wissenschaftliche Disziplinen: Physik, theoretische Physik, Plasmaphysik, Biophysik, Nachrichtentechnik, Mathematik, Psychologie, Geologie, Kosmobiologie, Soziologie, Bionik u. a. Allein aus dieser Aufzählung ersieht man, daß es keinen Grund dazu gibt, bei dem alten Namen Parapsychologie zu verbleiben, der den interdisziplinären Charakter des Faches nicht erfaßt und dabei auch nicht die notwendige energetische Komponente enthält, ohne die kein einziges der Phänomene denkbar ist. Andererseits sind wir uns einer engen Beziehung dieser Phänomene zur Psyche des Menschen bewußt: zu einer spontanen Fernübertragung der Information zwischen den Menschen kommt es meistens in einer gewissen psychisch exponierten Situation, die spontane Psychokinese (Ferninteraktion zwischen dem Subjekt und der Materie) ist meistens ein Ergebnis eines längere Zeit andauernden Streßzustandes u. a. Eine ideale Benennung wäre jene, die beide notwendigen Komponenten der Phänomene, die psychische und die energetische, erfaßt. Darauf hat schon 1908 der russische Arzt N. KOTIK in seinem Buch „Die Emanation der psychophysischen Energie“, in den Zwanziger und Dreißiger Jahren H. BENDER und 1949 der holländische Geologe Prof. S. W. TROMP in seiner Publikation „Psychische Physik“ aufmerksam gemacht.

Wir haben uns deswegen auf Veranlassung von Ing. K. DRBAL ent-

schlossen, die Benennung „Psychotronik“ anzunehmen, die erstmals Ingenieur F. CLERC in „Viede Matier“, Nov. 1954 benützte, wie „Toute la Radio“ (Nr. 192, vom 12. Januar 1955) berichtet: „Wir haben schon die Elektronik, Stereotronic – was fehlt noch? Wir können den Namen ‚Psychotronik‘ für die Phänomene vorschlagen, bei denen die im Denkprozeß und für die kraft des Impulses des menschlichen Willens entstandene Energie zum Vorschein kommt ... und bei denen wir in einer speziellen Apparatur eine Abweichung eines Tropfens im Vakuum nach links oder nach rechts durch bloße Konzentration des Willens erzielen können.“

Die Benennung „Parapsychologie“, ebenso wie die früheren Namen „Mesmerismus“, „Metapsychik“, verstehen wir als Bezeichnung einer Entwicklungsetappe.

Die Hauptaufgabe der Psychotronik ist, die Gesetzmäßigkeiten der lebenden und leblosen Welt durch neue psychologische, physikalische und biologische Erkenntnisse des Menschen und der lebenden Materie insgesamt zu ergänzen. Diese Erkenntnisse sind von Phänomenen abgeleitet, die bisher noch nicht voll erkannt worden sind und die bei weitem nicht einen Ausnahmscharakter zu haben brauchen. Diese Erkenntnisse will die Psychotronik geltend machen und zwar entweder mit dem Menschen als Zwischenglied oder durch eine künstliche Synthese ohne den Menschen.

Eine der wichtigsten und hochaktuellen Fragestellungen ist die Lösung des psycho-physischen Problems. Dazu bietet eben die Psychotronik die besten Voraussetzungen, denn sie befaßt sich fortwährend mit der Interaktion zwischen den psychischen und physischen Phänomenen. Dieses Problem zu lösen, ist für sie auch eine der wichtigsten Aufgaben. Der Versuch, diese Problematik in das Physische und das Psychische zu teilen, ist immer gescheitert und deshalb ist es nötig, die beiden Komponenten zusammenzuhalten und das Psychophysische als ein Spezifikum des menschlichen Organismus zu betrachten. Unser Ziel ist es, die Tür der Psychotronik allen Wissenschaftsgebieten zu öffnen und die Psychotronik durch die Tür aller Wissenschaftsfächer eintreten zu lassen, ohne dabei im geringsten zu befürchten, daß dadurch die Psychotronik ihres spe-

zifischen Charakters beraubt würde.

II. Psychotronische Phänomenologie

Die Phänomenologie der Erscheinungen auf diesem Gebiet ist von verschiedenen Autoren auf verschiedene Weise klassifiziert worden. Meistens unterteilt man diese Erscheinungen in zwei Hauptgruppen: ASW Erscheinungen (Außersinnliche Wahrnehmung) und PK Erscheinungen (Psychokinetische Phänomene u. dgl.)

Wir haben uns für eine neue Einteilung entschieden. Bei den meisten Phänomenen gibt es ein gemeinsames Kennzeichen: Distanzinteraktionen, die an eine energetische, dem Organismus eigene Form gebunden sind. Diese energetische Form ist einstweilen noch ein Gegenstand der Forschung. Teilmessungen und Registrationen deuten an, daß diese energetische Form wahrscheinlich aus den Komponenten zusammengesetzt ist, die den bekannten energetischen, durch den menschlichen Organismus erzeugten Formen angehören. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß das Studium der lebenden Materie unter energetischem Aspekt unsere Erkenntnisse um etwas prinzipiell Neues bereichern kann, wie zahlreiche bedeutende Physiker und Biophysiker annehmen. (KAPICA, TAMM, JUNGERMAN, JEFIMOV, LIEBER usw.) Unter den bekannten energetischen Formen kann man elektromagnetische Wellen verschiedener Spektren unterscheiden – z.B. UV Wellen des Zellkerns, Wellen der intraplasmatischen Zellstruktur im roten Spektrum, Wärmestrahlung des Organismus, Auswirkungen der elektrischen Prozesse des Organismus, Ultraschall- und hydrodynamische Komponenten usw.

Diese Distanzinteraktionen kommen zustande:

- 1) Zwischen lebenden Organismen
- 2) Zwischen lebender und lebloser Materie
- 3) Zwischen der Materie und dem Informationsfeld der äußeren Umwelt

1. Distanzinteraktionen zwischen lebenden Organismen

a) Zwischen lebenden Geschöpfen

Zwischen Menschen

Telepathie (Fernfühlen): Es handelt sich dabei um eine Informationsübertragung von einem Menschen auf einen anderen, von einem Sender (Induktor) auf einen Empfänger (Perzipient). Diese Information kann ebenso eine Entfernung von einigen Metern, wie von einigen tausend Kilometern überbrücken. Dabei kommt es zu einer unmittelbaren Einwirkung der neuropsychischen Prozesse eines menschlichen Wesens auf die eines anderen. An dieser Übertragung beteiligen sich gewöhnlich mindestens zwei Individuen, eines, bei dem der gegebene Prozeß entstand, und das andere, bei dem damit in Verbindung ein gleicher mehr oder weniger kongruenter neurophysischer Prozeß zustande gekommen ist. Im Prinzip nimmt der Perzipient den Zustand des Induktors wahr, der gewöhnlich auf elementare psychische Inhalte und auf Situationen, in denen sich der Induktor befindet, beschränkt.

Prof. S. MANCZARSKI, Prof. I. M. KOGAN und Prof. A. S. PRESSMAN erklären die Fernübertragung zwischen Menschen auf Grund der elektromagnetischen Wellen. S. MANCZARSKI stellte fest, daß z.B. die Vorstellung einer Figur, in einem Impulsator, der elektromagnetische Wellen erzeugt, untergebracht, sich besser übertragen läßt als ohne denselben. Prof. L. L. VASILJEV hat demgegenüber die elektromagnetische Hypothese abgelehnt.

Bioenergotherapie: Die Bioenergotherapie ist die Fähigkeit eines Organismus, die eigene Energie einem anderen Organismus mit dem Ziel einer Verbesserung seines psychosomatischen Zustandes zu übergeben. Auf Grund der letzten Erkenntnisse ist dieses energetische Agens höchstwahrscheinlich ein biologisches Plasma (den Kaltplasmen zugehörig). Man kann also annehmen, daß hier eine Interaktion zwischen zwei biologischen Plasmen, dem des Bioenergotherapeuten und dem des Patienten, stattfindet. Eine andere

Form der Bionergotherapie ist der sog. *Distanzmyotransfer* (MUDr. J. BRADNA), bei welchem z.B. die Muskelbewegungen des gesunden Armes des Therapeuten den Rehabilitationsprozeß des kranken Armes des Patienten beschleunigen. Es kommt dabei zu einer Synchronisation der Muskelbewegungen zwischen beider Armen. Die Rehabilitation ist nicht, wie üblich, auf die einseitige Durchführung der Übungen begrenzt, sondern diese Übungen werden vom Therapeuten und gleichzeitig vom Patienten durchgeführt.

Zwischen Mensch und Tier

Es kann sich dabei um telepathische Formen handeln, aber auch um bioenergetische oder auch um einen Distanzmyotransfer. Bekannt sind Fälle, bei denen ein Mensch von einem Delphin gerettet wurde, oder auch psychische Verbindungen zwischen Menschen und Haustieren.

Schon im Jahre 1927 beobachtete J. ROTHLIN synchrone Muskelkontraktionen der Hand und der entsprechenden Muskeln bei Tieren. J. BRADNA beeinflusste die Kontraktionen eines präparierten Froschmuskels durch Handkontraktion u.ä.

Zwischen Tieren

Man kann auch Distanzinteraktionen zwischen den Tieren selbst annehmen, wobei wir selbstverständlich nur von solchen sprechen, die außerhalb der traditionellen Kommunikationskanäle vorkommen. Mit Hilfe des EEG konnte man z.B. bei einer Kaninchenmutter feststellen, in welchem Augenblick ihre Jungen sukzessive getötet wurden, obgleich äußerlich keine Unruhe bei ihr bemerkt wurde. J. ROTHLIN beobachtete synchrone Kontraktionen bei den Bewegungen der Fraßwerkzeuge einer Spinne die eine Fliege fraß und den Bewegungen einer in der Nähe liegenden Raupe. L. L. VASILJEV bestätigte diese Beobachtungen im Versuch.

b) Zwischen lebenden Geschöpfen und Pflanzen

Zwischen Menschen und Pflanzen

Wir sprechen hierbei vom sogenannten BACKSTER-Phänomen oder dem herbogalvanischen Reflex. C. BACKSTER, ein amerikanischer Spezialist für Lügendetektoren, konstatierte durch Messungen eine Änderung der elektrischen Spannung an der Oberfläche der Pflanzenblätter. Er untersuchte, wie lange nach dem Begießen der Pflanze diese Änderung in den oberen Blättern in Erscheinung tritt. Dabei hat er beobachtet, daß die Pflanzen eine gewisse Grundperzeption zum Ausdruck bringen: Sie zeigen unterschiedliche Reaktionen auf das, was für sie günstig ist (wenn man z.B. kommt, um sie zu begießen) und auf potentielle Gefahren (wenn man z.B. kommt, um sie zu pflücken). Diese Erscheinung bestätigen auch andere Forscher durch ihre Versuche (der Biophysiker V. ADAMENKO, Dr. L. V. VJENTSCHUNOS u.a.).

Anderer Art sind die Interaktionen, bei denen der Versuchsleiter das Wachsen der Pflanzen z.B. durch Händeauflegen oder durch mentale Konzentration beeinflusst. (E. NOVILLO PAULI). Durch die mentale Konzentration kann man das Wachsen der Pflanzen auch auf Distanz beeinflussen. Diese Interaktionen sind in vielen Fällen vom psychosomatischen Zustand des Versuchsleiters abhängig.

Zwischen Tieren und Pflanzen

BACKSTER beobachtete auch, daß die Pflanze auf das Töten kleiner Tiere in ihrer Nähe reagiert, auch wenn es mechanisch ohne Anwesenheit eines Menschen zustande kommt.

c) Zwischen Pflanzen

Die oben angeführten Versuche gestatten die logische Folgerung, daß auch Distanzinteraktionen zwischen den Pflanzen untereinander zustande kommen. A. G. GURWITSCH (1923) legte eine Zwiebelwurzel in ein senkrecht Glasröhrchen in einer Metall-

hülse. Die Röhre wurde an einer Stelle unterbrochen, so daß dieser Abschnitt der Wurzel in direktem Kontakt mit der Außenwelt stand (=Detektor). Die Spitze einer anderen Zwiebelwurzel richtete er in Horizontallage für die Dauer von 1 – 5 Stunden gegen diese Stelle (=Sender). Dann fertigte er einen histologischen Schnitt an gegebener Stelle der entblößten (senkrechten) Wurzel an. Nach einer Schnellfixation stellte er die Anzahl der Zellen an der bestrahlten und unbestrahlten Seite fest. Die Anzahl der Zellen an der bestrahlten Seite war größer. Als er zwischen Detektor und Sender eine Glasplatte einschaltete, blieb diese Erscheinung aus. Er ist zu der Schlußfolgerung gekommen, daß es sich um UV Strahlen mit einer Wellenlänge von 1900 – 2500 Å handelt, deren Intensität auf 100 Photon/sec./cm² geschätzt wurde.

d) Interaktionen in der nieder organisierten lebenden Materie

Im Leningrader Institut für höhere Nerventätigkeit wirkte man auf eine hermetische verschlossene Kultur von Gärungspilzen durch verschiedene Einflüsse ein und verfolgte dabei das Verhalten einer anderen, durch Quarzglas abgetrennten Kultur. Man kontaminierte eine Kultur mit Viruspartikeln und beide Kulturen zeigten ganz identische Reaktionen. Bei Benützung normalen Glases blieb der Effekt aus. Man führte tausende von Versuchen mit verschiedensten physikalischen, chemischen und biologischen Agenzien durch und kam dabei zu analogen Versuchsergebnissen. Es wurde festgestellt, daß ohne den betreffenden Einfluß in normalem Zustand ein einheitlicher Photonenfluß besteht und daß bei den Eingriffen eine periodische Strahlung zustandekommt, die die diesbezügliche Information in sich trägt. Prof. V. P. KAZNATSCHEJEW erhielt ein Entdeckerdiplom, als er versuchsmäßig eine zwischenzellige elektromagnetische Distanzinteraktion zwischen zwei Gewebekulturen nachwies, die bei Beeinflussung der einen durch biologische, chemische oder physiologische Faktoren entsteht und von einer typischen Reaktion der anderen (intakten) Kultur in Form

eines zytopathischen „Spiegel“-Effektes begleitet wird. Das deutet an, daß das Zellsystem als Detektor der Modulationsbesonderheiten der elektromagnetischen Strahlung wirkt. C. BACKSTER bestätigte diese Ergebnisse durch seine Versuche. Er hat ebenfalls diese primäre Distanzperzeption zwischen getrennten Zellen derselben Art oder zwischen Bakterienkulturen derselben Art festgestellt. Zwischen den im Joghurt enthaltenen Bakterien (*Lactobacillus vulgaris*, *Streptococcus thermophilus*) kann man z.B. die Distanzbindung noch bei einer Entfernung von 10 – 24m beobachten.

2. Distanzinteraktionen zwischen lebender und lebloser Materie

Bei diesen Interaktionen kommt es zu Bewegungen der Gegenstände. Man kann annehmen, daß dabei auch strukturelle Änderungen innerhalb der Materie stattfinden, die meistens einen reversiblen Charakter haben und nach Abschluß der Wirkung gewöhnlich verschwinden. Wir unterscheiden drei Arten dieser Interaktionen: a) Psychokinese, Aktivierung der Materie; b) Dermooptische Wahrnehmung; c) Rhabdomantie;

a) Psychokinese, Aktivierung der Materie

Die Psychokinese ist die Fähigkeit des Organismus, sowohl die eigenen, als auch von außen kommende energetische Quellen zur Ausübung einer Arbeit auszunützen, z.B. zur Änderung der Lage von Gegenständen im Raum. Sie kann Spontancharakter haben, gebunden an einen längerdauernden Streßzustand im Kindes- oder Pubertätsalter. Die Willenskomponente erscheint in diesem Fall als völlig sekundär. Bei der experimentellen Psychokinese muß man den Organismus durch psychisches Bemühen in einen entsprechenden Zustand bringen, um die Psychokinese zu erzielen. Prof. G. A. SERGJEJEW meint, daß es sich um eine Interaktion zwischen zwei kalten Plasmen handelt, von denen eines anorganisch und das

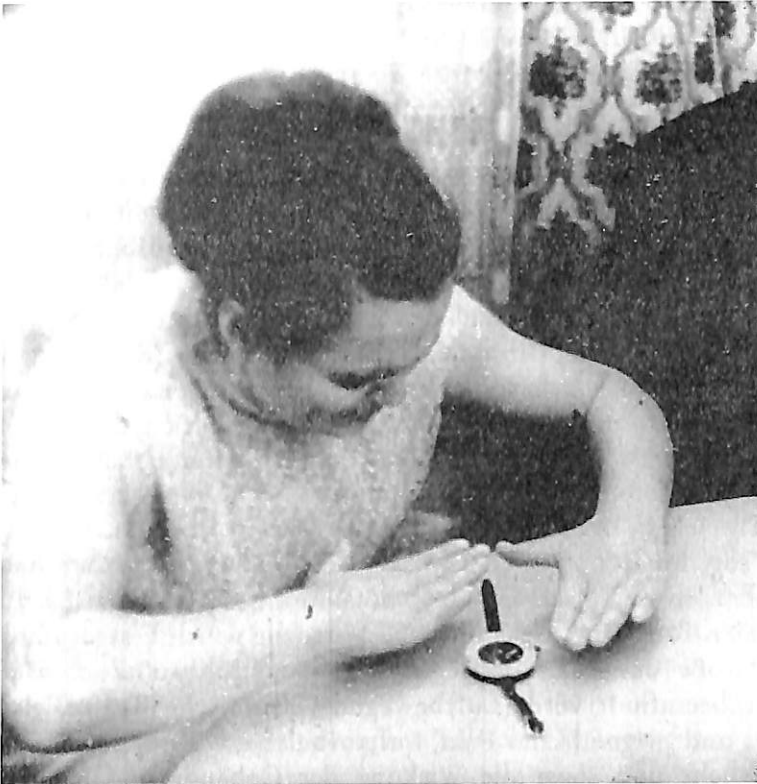


Abb. 3: N. S. Kulagina bemüht sich die Kompaßnadel in Bewegung zu setzen.

andere organisch, sog. biologisches Plasma, ist. Die Forscher in der BRD (Dr. F. KARGER) äußern eine allgemeine Hypothese über eine fünfte physikalische Interaktion (neben den 4 bekannten: elektromagnetische, Gravitation, starke und schwache nukleare), die zwischen dem Organismus und anorganischer Materie verläuft. Außerdem finden schon seit der Hälfte des vorigen Jahrhunderts Versuche mit der sog. *Minipsychokinese* statt, die überwiegend Laboratoriumscharakter hat. Es handelt sich dabei um die Wirkung des Organismus auf leicht bewegliche Systeme mit Ausschluß der bekannten physikalischen Faktoren, wie Wärme, Luft-

strömungen, Elektrostatik u.a. (Dr. H. BARADUC, Ing. E. K. MÜLLER, Prof. A. WENDLER, Prof. Ass. J. KRMEŠSKÝ u.a.)

Aktivierung der Materie ist die Fähigkeit des Organismus, Änderungen in der Materie hervorzurufen, die ihr neue Eigenschaften vermitteln (magnetische Kernresonanz?). Diese Änderungen sind bisher nicht immer meßbar, man kann sie aber mittelbar feststellen. Aktiviertes Wasser stimuliert z.B. Keimfähigkeit und Wachstum der Pflanzen. Einige Versuche, durch den menschlichen Organismus aktiviertes Wasser zu analysieren, deuten an, daß darin Wasserstoffperoxyd entstehen könnte (Ing. V. PATROVSKY). Ebenso scheint es eine Ultraschallwirkung zu geben (das biologische Plasma hat eine Ultraschallkomponente). Gegenwärtig versucht man nicht nur in der Tschechoslowakei (wo sich R. PAVLITA schon mehr als 30 Jahre mit diesen Experimenten befaßt), sondern auch in anderen Ländern, die erzielten Aktivierungen in der Materie zu erforschen. In der BRD untersucht Prof. W. PESCHKE seit 1970 den sog. kinetobarischen Effekt. Dieser dauert, künstlich hervorgerufen, in der Materie bei Anwesenheit des Menschen bis zu 12 Stunden fort. Durch ausführliche Versuche wurde festgestellt, daß die Größe des kinetobarischen Effekts durch äußere Umstände nicht beeinflußt wird (Luftbewegung, seismische Kräfte, elektrisches und magnetisches Feld, Luftturbulenz, Wärmekonvektionen, Tageslicht und sogar die Wirkung der Gebäude und Räume, in denen die Versuche stattfinden).

Unter die Versuche mit der Aktivierung der Materie könnten wir den sog. Uri-Geller-Effekt, das Biegen und Brechen eines Gegenstandes durch bloßes Streicheln, einreihen, der auch von einigen Physikern und von dem Japaner SEKI-GUCHI-JUN wiederholt wurde. Einige Forscher versuchen auf die aktive Schicht des photographischen Films einzuwirken und zwar entweder direkt (Japan) oder über das Objektiv eines Photoapparates (Prof. J. EISENBUD, Ted SERIOS, USA). Nach der Entwicklung erscheint auf dem Film eine Abbildung der bewußten Vorstellung oder eine Abbildung, die einer starken Gedächtnisspur entspricht. Weniger attraktiv, aber mehr versprechend, ist es, mittels eines Films ver-

schiedene Formen der Biolumineszenz aufzuzeigen. Bei einer psychisch anstrengenden Leistung konnte man auf einem Filmband, das um den abzubildenden Kopf herumgelegt wurde, belichtete Stellen beobachten, die z.B. an den Schläfen oder am Nacken anlagen (Prof. G. A. SERGJEJEW). An einer speziell zubereiteten Emulsionsschicht konnte man die Wirkung des Gesichtes in Form einer unregelmäßigen kontinuierlichen Kurve erfassen (Dr. L. V. VJENTSCHUNOS).

b) Dermooptische Wahrnehmung

Die dermooptische Wahrnehmung ist die Fähigkeit, die Farbe der Gegenstände durch die Hautoberfläche (am öftesten mit den Fingerspitzen) unter Ausschluß des Gesichtes zu unterscheiden, eventuell Texte zu lesen – und zwar oft durch verschiedene Filter, die auf den zu untersuchenden Gegenstand gelegt werden, oder auch ohne direkten Kontakt der Haut mit dem Gegenstand. Am ausführlichsten ist dieses Gebiet von Prof. A. S. NOVOMEJSKI bearbeitet worden. Dr. Yvonne DUPLESSIS in Frankreich erforscht die Entfaltung dieser Fähigkeit bei Blinden.

c) Rhabdomantie (biophysikalisches Phänomen)

Die Rhabdomantie ist die Fähigkeit des Organismus auf geologische Anomalien zu reagieren, eventuell auch auf Anomalien anderer Art. Wenn man bei der Telegnosie Handlungen, Zustände u.a. erfassen kann, ohne den Organismus näher zu determinieren, handelt es sich bei dem obigen Phänomen um den Empfang einer engen Information, wobei der Organismus meistens durch das Objekt determiniert wird: „Ich suche Wasser, Eisenerz“ u.s.w. Um diese Anomalien sichtbar zu machen, benützt man die sog. Wünschelrute, die jetzt verschiedenen Formen von Antennen u.a. hat. Die sowjetischen Forscher haben festgestellt, daß auf eine Erzlagerstätte von 350 Personen 40% Frauen und 20% Männer reagierten und zwar bis zu einer Tiefe von 60m (Prof. N. N. SOTSCHEWANOW).

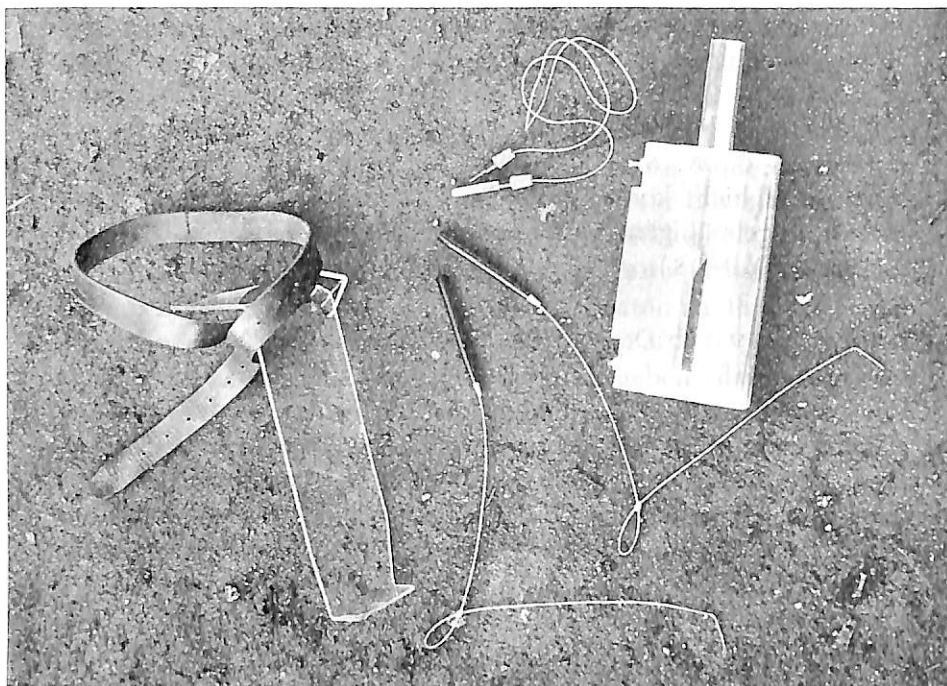


Abb. 4: Verschiedene Formen moderner Wünschelruten.

Hier könnte man auch eine Form der „Diagnostik“ einreihen. Das Subjekt erstellt jedoch keine Diagnose, es lokalisiert nur mit der Hand und fühlt die erkrankte Stelle ab. Nach der Theorie des biologischen Plasmas sollen bei einer Krankheit Qualitätsänderungen der Strahlung desselben zustandekommen. Im Prinzip registriert der Organismus eine Störung oder Änderung des Gleichgewichtes im Bereich der Anomalie. Es ist noch zu erforschen, wie die Feststellung der Störung des Gleichgewichtes vor sich geht. Einstweilen kennen wir das Wesen dieses biophysikalischen Phänomens noch nicht.

3. Distanzinteraktionen zwischen Materie und Informationsfeld der Außenwelt

Bei diesen Interaktionen bekommt der Organismus die Informationen von der Umwelt mit Ausschluß (wie viele annehmen) der konventionellen Sinne, genauer gesagt, außerhalb des bekannten Fähigkeitsbereiches unserer Sinne. Deshalb vermeiden wir den Terminus „Außersinnliche Wahrnehmung“ (ESP – Extra Sensory Perception). Zu diesen Interaktionen zählen wir:

a) Telegnosie

Die *Telegnosie* (Distanzerkenntnis, Hellsehen) ist eine Erkenntnis der objektiven Wirklichkeit, zu der wir nicht auf Grund der bekannten Fähigkeiten unserer Sinne und auch nicht durch logische Überlegung gelangt sind. Es werden auf diesem Wege gewisse Vorfälle, Erscheinungen, Gegenstände u.a. wahrgenommen, die dem Subjekt verschiedene Kenntnisse von ihren Eigenschaften und Zuständen ermöglichen. Von der Telepathie unterscheidet sich diese Form dadurch, daß sie nicht in einem interpersonalen Verhältnis zustande kommt, sondern als eine Beziehung des Individuums zu einer gewissen Sache oder Erscheinung. Sie kann jedoch mit einem anderen Menschen zusammenhängen und etwas aus seiner Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft signalisieren. Die Telegnosie kann im Prinzip *retrokognitive, präkognitive und aktuelle* Formen haben. Die Analyse der Präkognition (des Voraussehens) zeigt, daß es sich in 90% aller Fälle eigentlich um eine Bewertung und Bearbeitung der vergangenen oder aktuellen Informationen auf der unbewußten Ebene handelt. Deshalb haben die meisten Voraussagen der entfernten Zukunft überwiegend einen allgemeinen Charakter und werden nachträglich durch neue Daten, die dem Subjekt natürlich bewußt unbekannt sind, die aber schon in Wirklichkeit existieren, präzisiert. Bildlich gesagt, hat das Gedächtnis verschiedene Apparaturen: Daten-Bank, Programmator, Korrektor, und scheinbar auch einen Apparat, der fähig ist, Antizipationen

dieser Art zu erzeugen.

Die Telegnosie nimmt zuweilen die Form des Paradiagnostizierens an, der Erstellung einer medizinischen Diagnose meist ohne Kontakt mit dem Patienten. Sie kommt dabei nicht über die konventionellen Bewertungen des Verhältnisses des Perzipienten zum Organismus hinaus. Ebenfalls können manchmal telegnostisch (mit Hilfe einer Landkarte) z.B. Erzlagerstätten herausgefunden werden (Mentalrhabdomantie).

Alle oben angeführten Distanzinteraktionen haben verschiedene Intensität; sie wurden früher größtenteils als superliminale Intensität studiert. Heute können wir einige von ihnen mit Hilfe der Registrierapparate schon auf subliminaler Ebene studieren, ohne daß sie vom Subjekt wahrgenommen werden.

Man kann auch bei den oben angeführten Distanzinteraktionen nicht ausschließen, daß eine Transformation einer energetischen Form in eine andere zustande kommt.

Diese Interaktionen sind nicht isoliert, sie sind von einer Reihe äußerer Faktoren der unmittelbaren, aber auch der entfernteren Umwelt mitbestimmt. Heute zweifelt z.B. niemand am Einfluß der Sonnenprotuberanzen, magnetischer Gewitter u.a. Gerade das Studium dieser Phänomene und die Erkenntnis ihrer Gesetzmäßigkeiten zwingt uns, den Mikro- und Makrokosmos in ihrer Einheit zu begreifen.

III. Die Einstellung zur Psychotronik und die methodologischen Fragen

Alle Wissenschaftsgebiete haben ihre interessierten Laien, damit ist zu rechnen. Aber dieses Gebiet hat deren zu viele und zwar deshalb, weil es sich mit Fragen befaßt, die die ewigen Rätsel von Psyche und Soma betreffen, also dasjenige, wodurch der Mensch ununterbrochen lebt und was er ist. Wir können die Laien von die-

sem Gebiet nicht ausschließen, da sie überzeugt sind, daß es ihre eigene Problematik ist. Sie befassen sich damit als Amateure, sie tragen ihre persönlichen Probleme hinein, oft deformieren und diskreditieren sie. Die Laienöffentlichkeit ist der wissenschaftlichen gegenüber bedeutend stärker, sie attackiert die Wissenschaftler durch ihre Phantasie und es ist nicht erstaunlich, daß viele Wissenschaftler, die sich nicht mit Psychotronik befassen, das, womit sich die Laienöffentlichkeit an sie wendet, für die Psychotronik halten. Umso dringender ist hier das Problem, wie man die richtige Aufklärung durchführen soll: verschiedene sensationelle Artikel über Spukhäuser und Astralprojektionen, die der Laie hinnimmt, verursachen viel Schaden. Die Psychotronik ist keine Anleitung zu solcher Tätigkeit, sie ist im Gegenteil imstande, viele Vorurteile zu erklären und zu beseitigen. Der Spiritismus und verschiedene andere Praktiken sind zu einer Art Opiat geworden. Das zu übersehen würde bedeuten, der mentalen Gesundheit eines großen Teils der Bevölkerung gleichgültig gegenüber zu stehen. Deshalb müssen wir uns zum jetzigen Zeitpunkt um ein möglichst großes aktives Interesse der wissenschaftlichen Öffentlichkeit für diese Probleme bemühen. Man kann sagen, daß ein prinzipieller Wandel im Bewußtsein der Wissenschaftler zustande gekommen ist. Immer mehr von ihnen beginnen sich für dieses Gebiet zu interessieren und sogar aktiv darin zu arbeiten. Wenn wir die Stellungnahme der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Psychotronik klassifizieren möchten, so ergibt sich folgendes Bild: 1) positive Einstellung, 2) neutrale Einstellung, 3) nachsichtige Einstellung, 4) abwertende Einstellung, 5) gleichgültige Einstellung, 6) negative Einstellung, 7) a priori negative Einstellung. Die meisten Wissenschaftler können wir in die ersten fünf Kategorien einreihen.

1. Literatur

Eine gewisse Expansion vieler Wissenschaftsgebiete in die Psychotronik, wie wir sie in den letzten Jahren bemerken, ist durch Eile,

ungenügende Vorbereitung, oberflächliche Kenntnis gekennzeichnet. Viele Forscher wenden mechanisch die Methodik ihres eigenen Gebietes auf die psychotronischen Phänomene an. Anfänglich scheint es, daß es möglich wäre. Nach dem ein- oder zweijährigen Interesse für die Psychotronik begegnen wir auf einmal „Spezialisten“, denen alles klar ist, die wissen, wie aus der Psychotronik eine richtige Wissenschaft zu machen sei. Aber ihre Forschung geht zuletzt an der Psychotronik vorbei.

Die Psychotronik hat jetzt eine ebenso umfangreiche Literatur, wie andere Wissenschaftsgebiete. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben, die bisherige Literatur, die direkt oder indirekt dieses Gebiet betrifft, auszuwerten. Ebenfalls ist eine neue Analyse der früheren Laboratoriumsversuche und der gesammelten Spontanfälle im Licht der modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse nötig.

Es ist nämlich zur Gewohnheit geworden, daß jeder in der Psychotronik mitreden will; man ist der Meinung, genügend qualifiziert zu sein, wenn man eine Fachausbildung in irgend einem Fach absolviert hat. Das ist aber heute nicht mehr möglich. Ein Physiker denkt physikalisch, ein Mathematiker mathematisch, ein Psychologe psychologisch, ein Philosoph philosophisch u.s.w. Ein Psychotroniker denkt psychotronisch. Und das ist nicht immer leicht, weil er die angesammelten Fakten auf diesem Gebiet kennen, auswerten und sie dabei auch gleichzeitig physikalisch, mathematisch, psychologisch und philosophisch beurteilen muß. Beim Studium dieser komplizierten Phänomene genügt es nicht, nur ein bißchen Mathematiker und ein bißchen Physiker zu sein. Das ist durch den interdisziplinären Charakter der untersuchten Erscheinungen gegeben.

Zum Beispiel ist die Lehre Karl von REICHENBACH's über das sog. Od in mancher Hinsicht anregend, bevor wir sie jedoch neuerdings zu untersuchen beginnen, müssen wir wissen, daß sich heute manches durch die bekannten physikalischen Erscheinungen erklären läßt; die Strahlung des menschlichen Körpers z.B. durch die Entstehung einer Ladung auf der Haut, die nach A. PUHARICH

durch Perspiration zustande kommt, oder die Strahlung mancher chemischer Reaktion, wie die sog. Chemolumineszenz, oder auch die Strahlung der Kristalle durch eine schwache Lumineszenz, eventuell bei erhöhter Temperatur durch die sog. Thermolumineszenz, beim Zermalmen der Kristalle durch Tribolumineszenz, beim Auflösen durch Lyolumineszenz oder die Strahlung der schallenden Körper durch Phonolumineszenz.

2. Methodik

Andererseits machen manche Forscher grobe Entstellungen infolge ihrer Bemühung, alles gleich und restlos zu erklären. Sie reduzieren zum Beispiel das Problem der Wünschelrute nur auf eine bewußte oder unbewußte Bearbeitung der Information über das Terrain, mit deren Hilfe wir eine bestimmte Stelle vorausbestimmen oder uns sogar suggerieren. Sobald wir dahin gelangen, kommt angeblich automatisch eine Änderung des Muskeltonus zustande und die Rute biegt sich. Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich zwei Funker mit einem UKW Sender manchmal nicht verständigen können, obwohl sie einander von einem Hügel zum anderen sehen. Warum? Weil eine geologische Anomalie im Wege steht, die die Übertragung stört. Wie wir wissen, beweisen die letzten Forschungen, daß auch der menschliche Körper UKW erzeugt. Dadurch, daß man eine Erkenntnis absolut setzt, bewirkt man unvermeidlich eine Entstellung und verdunkelt das Problem. Und es wird schwer fallen, die Reaktion des Rutengängers in einem unbekanntem Terrain bei Finsternis erklären zu können.

Die Psychotronik ist in erster Linie eine empirische, sich auf solche Fakten stützende Wissenschaft, die bisher nicht einheitlich interpretiert wurden, die aber auch nicht a priori bestritten werden können. Es handelt sich um komplizierte Erscheinungen, mit denen wir uns notwendigerweise ausführlich und oft langfristig befassen müssen und die wir weder adaptieren, noch reduzieren können. Sonst werden wir, bei scheinbarer Wissenschaftlichkeit, nur Aber-

glauben anhäufen.

Alle oben angeführten Fakten müssen sich in der Methodologie spiegeln. Ich werde einige wichtige Voraussetzungen für die Methodologie der Psychotronik anführen:

1) Der Forscher auf diesem Gebiet muß vor allem die Methoden der anderen Wissenschaftsdisziplinen kennen und dieselben ausnützen, wobei er die spezifischen Besonderheiten, die das Studium der Psychotronik mit sich bringt, berücksichtigen muß. Diese spezifischen Besonderheiten können die Methoden der anderen Wissenschaftsgebiete ergänzen oder modifizieren, aber nur so weit, daß diese Methoden dadurch nicht unwirksam werden.

2) Wenn wir die Ausnutzungsmöglichkeiten dieser Methoden erschöpft haben oder wenn sich dieselben für das untersuchte Phänomen als inadäquat zeigen, arbeiten wir neue Forschungsmethoden aus. Wir müssen uns dabei aber immer dessen bewußt sein, daß uns bei deren Benützung die alten Methoden in verschiedenen Forschungsstadien noch immer nützlich sein können.

3) Es ist besser, kein Ergebnis zu bekommen, als durch eine unvollkommene Forschungsmethode eines zu erzielen.

4) Die Methodologie jeder Wissenschaft muß sich auf einen der Existenz der zu untersuchenden Erscheinungen adäquaten mathematischen Apparat stützen. Diese Forderung ist auch für die Psychotronik wichtig.

5) Nachdem die Psychotronik die Weltanschauung eines jeden Individuums stark berührt, muß man berücksichtigen, daß ein Wissenschaftler mit vorgefaßter Weltanschauung keine Fakten ablehnen darf, weil sie ihm mit Rücksicht auf diese Weltanschauung unbequem sind. Er darf auch im gegenteiligen Fall nicht unkritisch auf den sog. Fakten aus diesem Gebiet aus Angst, seine Weltanschauung könnte zusammenbrechen, beharren. Verallgemeinernde Tendenzen jedweder philosophischen Richtung sind der Psychotronik fremd.

6) Wir müssen uns immer bewußt sein, daß jede Methode durch den zeitgenössischen Erkenntnisstand beeinflußt wird, daß sie niemals absolut vollkommen, sondern immer relativ ist, besonders

weil wir hier die Natur und den Menschen mit seinen psychischen Prozessen studieren, die unaufhörlich in Entwicklung und Bewegung sind. Zuletzt ist zu bedenken, daß auch die objektivste Methode durch die Individualität des Forschers subjektiv gefärbt ist.

7) Da im Vordergrund unseres Interesses das natürliche Leben und die menschliche Welt, d.h. der spontane Lauf der von uns untersuchten Erscheinungen steht, müssen wir in Betracht ziehen, daß die Laboratoriumsmodelle und Versuche nur als analoge Hilfsmodelle dienen sollten, mittels derer wir natürliche Prozesse untersuchen. Deshalb sollten wir solche Methoden parallel entwickeln, die uns erlauben würden, den Menschen und die lebende Welt überhaupt in ihren natürlichen Bedingungen zu erforschen.

8) Die Erforschung der wichtigen Probleme ist ohne Teamarbeit undenkbar.

IV. Zum Abschluß

Wir wollen absichtlich nicht die Unterschiede zwischen der Parapsychologie und der Psychotronik verstärken. Der Gegenstand der Forschung ist gemeinsam, nur Konzeption und Einstellung sind in mancher Hinsicht verschieden.

Manche Forscher, die sich für reine Parapsychologen halten, beginnen die Parapsychologie zu überwachen und zu bestimmen, was dazu gehört und was nicht. Es kommt zu solchen Widersinnigkeiten, daß sie sich zu den neuesten Erkenntnissen, die ihre vorigen Voraussetzungen bestätigen könnten, negativ einstellen, wie z.B. zum Backster-Phänomen, das wir in der Psychotronik begrüßt haben. Bei diesem Phänomen endet nämlich die Diskussion über eine vorherige Vereinbarung oder Bestechung zwischen Induktor und Perzipienten, deren die Telepathieexperimentatoren oft beschuldigt wurden: eine Pflanze kann man nicht bestechen. Außerdem haben die Backster-Experimente gezeigt, daß die Distanzinteraktionen auf einer viel niedrigeren Stufe stattfinden, z.B. zwischen

Bakterien und Zellgeweben, wie Prof. V.P.KAZNAČAJEV erwiesen hat.

Die wichtigsten Prinzipien der Psychotronik sind folgende:

- 1) Interdisziplinäre Konzeption der Forschung.
- 2) Vor allem das Studium der Erscheinungen, die bei jedem Menschen, wenn auch nur latent, vorhanden sind; die Psychotronik nimmt davon Abstand, außergewöhnliche Erscheinungen zu untersuchen.
- 3) Den Versuch so zu modellieren, daß er stets reproduzierbar ist.
- 4) Die Parapsychologie hat überwiegend mit dem Modell: „Außergewöhnliches Individuum – Leistung“ gearbeitet; die Psychotronik setzt das Modell „lebender Organismus (Mensch) – Energiebearbeitung – Leistung“ voraus.
- 5) Die erzielten und verallgemeinerten Ergebnisse sind in die Praxis überzuführen.

Wir stellen oft mit Verwunderung fest, daß wir den psychotronischen Erscheinungen im alltäglichen Leben begegnen, daß sie dem Menschen und in mancher Hinsicht der lebenden Materie überhaupt von jeher eigen sind, so wie die elektrischen und chemischen Prozesse, wobei man sie aber weder auf die einen, noch auf die anderen reduzieren kann.

Der Einbruch der Kybernetik, automatischer Computer und programmierter Maschinen in alle Zweige unseres Lebens hat uns dazu bewogen, die wissenschaftlich-technische Revolution zu proklamieren. Nach der ersten Begeisterung darüber, was alles die Maschinen für uns machen werden, daß sie Musik komponieren, Gedichte schreiben, Reklameentwürfe zeichnen werden, ist eine Ernüchterung gefolgt. Der Mensch begann an sich selbst zu zweifeln, bekam Minderwertigkeitskomplexe vor der allmächtigen und allbeherrschenden Technik und zwar deshalb, weil er in der Eile der wissenschaftlich-technischen Revolution gewissermaßen sich selbst vergessen hat. Die gegenwärtigen, qualitativ neuen psychotronischen Forschungen scheinen wie gerufen. Sie beginnen die wichtigsten menschlichen Werte zu rehabilitieren, sie enthüllen uns, daß der Mensch doch nicht so ohnmächtig dasteht. Die Psychotronik

stellt uns an die Schwelle einer neuen Revolution in der Wissenschaft, nämlich der wissenschaftlich-menschlichen Revolution, die wir als Gegenpol gegenüber der wissenschaftlich-technischen Revolution erheben müssen, wenn wir das nächste Jahrhundert nicht mit mechanischen und menschlichen Robotern überfluten und somit die Entfremdung und Desintegration noch steigern wollen.

Dr. Zdeněk Rejdák, V Chaloupkách 59, 194 01, Praha 9 Hloubetin, Czechoslovakia

E. N. NOVILLO PAULI MENTALBEEINFLUSSUNG UND GESCHLECHT

I. Einleitung

Fünf Jahre hindurch befaßte ich mich mit einer Forschungsarbeit, die den Einfluß der Mentalkraft auf lebende Objekte zum Gegenstand hatte, nämlich auf das Keimen und Wachsen von Kornsaamen. Die Arbeit war jedoch nicht nur auf diesen Aspekt der Psychokinese (PK) begrenzt, sondern ich studierte auch den Einfluß anderer Variablen, die im Laufe der Forschung zum Vorschein kamen.

Die Forschungsarbeit begann ich im Jahre 1971, als ich zu Besuch im Institut für Parapsychologie der Foundation for Research on the Nature of Man in Durham, N. C., USA, weilte. Ich wollte die Arbeiten bestätigen und neu interpretieren, die vorher P. VASS¹⁾, E. LOEHR²⁾, B. GRAD³⁾, J. BARRY⁴⁾ und R. BRIER⁵⁾ unternommen hatten. Ich habe mich auch mit den Arbeiten CH. FONTAINES (1886) und R. MONTANDONS (1927) vertraut gemacht, die unter dem Einfluß der Entdeckungen jener Zeit (Magnetismus, Elektrizität, Radiation) die an den Pflanzen beobachteten Einwirkungen den magnetischen Kräften zuschrieben, was meine For-

1) Paul Vasse. - Influence de la pensée sur la croissance des plantes. - Revue Métapsychique, Paris 1948, no. 2

2) F. Loehr. - The Power of the Prayer on Plants. - New York: Doubleday 1959

3) Bernhard Grad. - A Telekinetic Effect on Plant Growth. - International Journal of Parapsychology, V 5, 1963; II, V 6, 1964

4) Jean Barry. - General and Comparative Study of the Psychokinetic Effect on a Fungus Culture. - Journal of Parapsychology, V 32, Durham 1968

5) Robert Brier. - Progress in Parapsychology. - Durham: The Parapsychology Press 1971

schung jedoch nicht bestätigte.

Die primäre Variable, mit der ich meine Forschungsarbeit begann, war das Verhältnis zwischen den PK-Effekten und dem Geschlecht der Versuchsperson (Vp). In diesem Beitrag will ich daher vornehmlich über diesen Aspekt sprechen.

2. Untersuchungen

Durch vorherige Forschungen wurde festgestellt, daß die Parapsychische Aktivität durch emotionale Änderungen der Vp beeinflußt wird. Die Ergebnisse sollen davon abhängen, ob die Vpn depressiv, euphorisch usw. sind.⁶⁾

Wenn also im Moment der Testanwendung die PSI-Aktivität von einem menschlichen Faktor abhängt, der jedoch nicht so vergänglich ist, wie die emotionale Gestimmtheit, so muß dieser Faktor durch etwas Tieferes und Dauerhafteres beeinflußt werden, wie z. B. durch das Geschlecht der Vp. Das war meine Forschungshypothese.

In bezug auf das Geschlecht der VP werde ich nicht nur auf anatomische und physiologische Aspekte hinweisen, sondern auch auf den spezifischen Charakter der Männer und Frauen, der mit Rücksicht auf deren endokrinologische und physische Konstitution nicht belanglos ist. Männer und Frauen haben zwei verschiedene Einstellungen zum Leben und zu ihrem Verhältnis der Umwelt gegenüber. Diese Einstellungen haben zur Folge, daß beide Geschlechter auf verschiedene Weise handeln, daß sie in der Totalität ihres Wesens verschieden sind. Da dieser Aspekt alle Seiten der menschlichen Persönlichkeit, ihre Entwicklung und Tätigkeit beeinflußt, muß er auch die Versuchsergebnisse auf verschiedene Weise beeinflussen, je nach dem, ob die Vp ein Mann, eine Frau,

6) G. Schmeidler. - ESP and Personality Patterns. - Yale: University Press 1964; Kanthamani-Rao. - Personality Characteristics of ESP Subjects. - Journal of Parapsychology, V 35, Durham 1971; R. Cadoret. - Effect of Novelty in Test Conditions on ESP Performance. - Journal of Parapsychology, V 16, 1952, V 17, 1953

ein Junge oder ein Mädchen ist oder ob es sich um eine gemischte Gruppe von Personen handelt.

Erwähnt sei auch die Forschungsarbeit von Dr. J. FREEMAN, der verschiedenartige Ergebnisse beim Präkognitionstest mit Jungen und Mädchen studierte.⁷⁾

Im Laufe meiner Forschung führte ich weitere Variablen ein, um verschiedene Aspekte des PK-Phänomens festzustellen, wie z. B. die Beziehung zur Entfernung: von Metern zu Kilometern. Ich kenne keine weiteren Studien, die diesem Gegenstand gewidmet wären, mit Ausnahme der Studie von C. B. NASH und RICHARDS, die aber unklar und veraltet ist und die zu keiner Schlußfolgerung führt.⁸⁾ Ich analysierte den PK-Effekt auch unter Berücksichtigung der Anzahl der Vpn in jeder Gruppe. Vorher unternahm Ing. H. FORWALD einen kleinen Versuch auf diesem Gebiet.⁹⁾ Ein weiterer Aspekt, den ich auch analysierte: ob die Vpn auch fähig wären, das Keimen und Wachstum in gleicher Weise einzustellen, wie sie es aktiviert hatten; sowie, was geschehe, wenn die Vpn im Streßzustand arbeiten? Ebenso habe ich untersucht, ob man auch einen Präferenzeffekt erzielen kann, d. h. ich untersuchte einen gleichzeitigen Einfluß auf zwei Objekte und studierte zudem den Aktivierungseffekt in Abhängigkeit von der Zeitdauer, sowie der Frage, ob eine gewisse „Energie“ im Wasser geblieben ist, das eine „sensitive“ Person hat aktivieren wollen.

Es scheint schließlich, daß der geschlechtsbezogene Effekt nicht

7) John Freeman. - Boy - Girl Differences in a Group Precognition Test. - Journal of Parapsychology, V 27, Durham 1963; Sex Differences and Target Arrangement, and primary Mental Abilities. - Journal of Parapsychology, V 31, Durham 1967; Sex Target Arrangement and Primary Mental Abilities. - Journal of Parapsychology, V 31, Durham 1967; Sex Differences and Primary Mental Abilities in a Group Precognition Test. - Journal of Parapsychology, V 32, Durham 1968; Sex Differences and Target Arrangement: High School Booklet Test of Precognition. - Journal of Parapsychology, V 30, Durham 1966; Sex Differences in ESP Response as shown by the Freeman Picture Figure Test. - Journal of Parapsychology, V 34, Durham 1970; Ten-page Booklet Test with Elementary-School Children. - Journal of Parapsychology, V 34, 1970

8) C. B. Nash and Richards. - Comparison of two Distances in PK Tests. - Journal of Parapsychology, V 34, Durham 1970

9) H. Forwald. - An Exploratory Correlation Study of Personality Measures. - Journal of Parapsychology, V 9, 1945

vom Alter abhängig ist. Siebenjährige Kinder produzieren eine Längeninversion, wenn das Ergebnis des von ihnen erzielten Wachstums mit dem von Erwachsenen erzielten Wachstum verglichen wird.

Die rein zahlenmäßige Auswertung der überprüften Aspekte zeigt, daß die Arbeit sehr umfangreich war und daß ich sie trotzdem nicht als beendet betrachten kann. Mehr Informationen kann der Leser in meinem Buch ‚Los Fenómenos Parapsicológicos. Psi en el Laboratorio‘ finden.¹⁰⁾

Ich werde hier die Entwicklung der Techniken schildern, die ich dank der Hilfe von verschiedenen Spezialisten ausführte. Seit September 1973 bis jetzt verfolgte ich eine Standardmethode, die in Laboratorien zur Keimfähigkeits- und Wachstumskontrolle gewöhnlich angewandt wird. In meiner Arbeit benütze ich 6 gläserne Gefäße (40 x 30 x 5 cm), die mit Identifikationsnummern versehen werden. In jedes Gefäß wird die gleiche Menge und Qualität Wasser gegeben. Über die Gefäße werden 6 Stück Glas (32 x 3 cm) brückenartig auf die breite Seite gelegt, diese werden mit Filterpapier bedeckt und zwar so, daß die Papierränder bis zum Gefäßboden reichen. Das Wasser steigt infolge der Kapillarität des Papiers hinauf. Auf das Papier werden Kornsamensamen gelegt, die ohne Auswahl aus einem Sack genommen wurden und deren durchschnittliche Keimfähigkeit vorläufig festgestellt worden war. Für jedes Gefäß werden 200 Samen, d. h. 1 200 Samen für jeden Versuch, angewandt. Diese große Menge von Samen haben wir benützt, um Ergebnisse zu vermeiden, die durch die natürlichen Variationen des Musters hätten verursacht werden können.

Der Versuch wird in einem neutralen und homogenen Kulturmilieu durchgeführt: Filterpapier, die gleiche Feuchtigkeit für alle Samen, die gleiche Wasserqualität. Die Wärme im Laboratorium

10) E. Novillo Pauli. - Los Fenómenos Parapsicológicos. Psi en el Laboratorio. - Buenos Aires: Kapelus 1975; PK over living Targets as related to Sex, Distance and Time. - Revista española de parapsic. Telepatia, Enero - Marzo 1973; Revista de parap. Metapsychica. - Enero - Junio, Genova 1973; PK on Living Targets as related to Sex, Distance and Time. - Research in Parapsychology, Abstracts and Papers from the XV Annual Convention of the P. A. 1973. - Metuche N. J.: Scarecrow 1973

sowie das Licht werden kontrolliert, damit sie für alle Gefäße gleich sind. Die Gefäße werden täglich so gedreht, daß sie im Laufe der 9 Tage des Experimentierens immer die gleichen Bedingungen haben.

Die männlichen Vpn (Mann, Junge oder Männergruppen) sowie die weiblichen (Frau, Mädchen oder Frauengruppen) wählen je zwei Gefäße als Versuchsziel. Der Versuchsleiter und die Anwesenden wissen nicht, welche Gefäße von welcher Gruppe beeinflußt werden, solange die mathematische Auswertung des Versuches nicht zuende ist. Die Vpn sind nicht im Laboratorium anwesend, sondern sie wirken aus Entfernung. Ihre Aufgabe besteht darin, sich jeden Tag während einiger Minuten auf den Wunsch zu konzentrieren, daß ihre Samen schneller keimen und ihre Pflanzen schneller wachsen, als die der Kontrollgruppe. Die restlichen zwei Gefäße, auf die keine Wirkung ausgeübt wird, dienen nämlich als Kontrolle der beeinflußten Samengruppen. Wenn die Vpn Kinder sind, die als Stimulus das Versuchsziel sehen müssen, werden sie jeden Tag für einige Minuten in das Laboratorium zugelassen, ohne sich jedoch den Samen und Pflanzen zu nähern. Auch die erwachsenen Vpn dürfen bei der Wahl der Zielgefäße dieselben nicht berühren oder sich ihnen nähern. Alle Zielgefäße sowie Kontrollgefäße müssen immer die gleichen Bedingungen haben.

Der Versuch dauert 9 Tage, weil man nach dieser Zeit die Pflanzen leicht und genau vom Samen bis zu der Spitze der Pflanze messen kann. Jede Pflanze wird vom Filterpapier weggenommen, ihre Länge wird gemessen und notiert und die Ergebnisse werden der üblichen Technik entsprechend analysiert („Analysis of Variance“ und „Student T-Test“). Bezüglich Einzelheiten siehe mein Buch ‚Los Fenómenos Parapsicológicos‘.

3. Resultate

Jedesmal, wenn die Gruppen von Männern und Frauen ihre eigenen Samengruppen hatten, wurden statistisch signifikante Resultate er-

zielt. Ich werde einige anschauliche Beispiele von mehr als 41 Versuchen geben. Die von der Männergruppe erzielte Gesamtlänge war größer, als die der Frauengruppe. Wenn die Vpn gemischt waren, war das Ergebnis statistisch nicht signifikant. Die Männer erzielen höhere Ergebnisse als die der Kontrollgruppe, wogegen die Frauen Ergebnisse erhalten, die denen der Kontrollgruppe viel näher stehen. Ihre Längen entbehren im allgemeinen im Vergleich mit denen der Kontrollgruppe jeder statistischen Signifikanz. Wenn jedoch beide Geschlechter dieselben Samen beeinflussen, dann bewirkt die Kombination dieser beiden Einflüsse die Annulierung des Effektes. Die Ergebnisse nähern sich denen der Kontrollgruppe. Mit anderen Worten: der Versuch ist statistisch unbedeutend, wenn die Gruppen nicht aus einem Geschlecht bestehen, sondern aus beiden.

Ich habe nicht versucht, Vpn, die angeblich speziell begabt sind, auszusuchen und mit ihnen zu arbeiten. Diejenigen, die als Vpn in diesen Versuchen mitgearbeitet haben, waren Freiwillige. Auf diese Weise habe ich es bevorzugt, die Gruppen aus Kindern oder jungen Leuten zu bilden, deren permanente und tiefe emotionale Zustände normal und ständig waren. In diesen Fällen waren die erzielten Ergebnisse sehr klar und in der schon erwähnten Ordnung. Wenn sich jedoch die Vpn in einem Streßzustand befanden, variierten die Ergebnisse ganz offensichtlich. In diesem Falle war nicht nur die „Geschlechtsvariable“ im Spiel, sondern auch noch eine fremde und sehr wichtige Komponente.

Eine neue Bestätigung des Aktivierungseffektes als einer Funktion des Geschlechtes der Vp tauchte in den Ergebnissen auf, die bei gleichgeschlechtlichen Gruppen erzielt wurden; d. h. anstatt eine Gruppe aus Männern und die andere aus Frauen zu bilden, wurden beide Gruppen aus Männern und Frauen gebildet. Es wurde erwartet, daß Männergruppen im Verhältnis zur Kontrollgruppe statistisch signifikante Resultate erzielten, nicht aber im Vergleich untereinander. Und wenn die Gruppen aus Frauen gebildet wären, würde der Versuch weder im Vergleich mit der Kontrollgruppe noch untereinander statistische Bedeutung haben. Diese Annahme konnte

	Kontrolle	9 Jungen	19 Mädchen	Differenz	t-Test	Wahrscheinlichkeit	
5. – 16. Mai							
1971				K vs. J: + 2 857	F = 6,69	df = 2/519	< 0,00001
Anzahl von Samen	174	174	174	K vs. M: + 1 445	t = 3,82	df = ∞	< 0,0001
Gesamtlänge in mm	8 217	11 074	9 662	K vs. M: - 1 412	t = 1,83	df = ∞	ns
				K vs. J: + N	t = 1,26	df = ∞	ns
					t = 3,27	df = ∞	< 0,001
1. – 12. Oktober							
1971	Kontrolle	6 Jungen	16 Mädchen	K vs. J: - 1 425	F = 4,35	df = 2/537	0,02 > P > 0,01
Anzahl von Samen	180	180	180	K vs. M: + 539	t = 2,13	df = ∞	0,05 > P > 0,02
Gesamtlänge in mm	11 010	9 585	11 549	J vs. M: + 1 964	t = 0,77	df = ∞	ns
				K vs. J: + M	t = 2,89	df = ∞	0,002
					t = 0,74	df = ∞	ns
6. – 18. Januar							
1972	Kontrolle	18 Jungen	9 Mädchen	K vs. J: + 1 696	F = 11,66	df = 2/537	< 0,0001
Anzahl von Samen	180	180	180	K vs. M: + 199	t = 4,30	df = ∞	< 0,001
Gesamtlänge in mm	2 638	4 334	2 837	J vs. M: - 1 497	t = 0,53	df = ∞	ns
				K vs. J: + N	t = 3,95	df = ∞	< 0,001
					t = 2,84	df = ∞	0,01
9. – 19. Februar							
1973	Kontrolle	Männer 1	Frauen 1	K vs. J: + 4 526	F = 11,83	df = 2/1197	< 0,0001
Anzahl von Samen	400	400	400	K vs. M: + 1 990	t = 4,67	df = ∞	< 0,0001
Gesamtlänge in mm	21 235	25 761	23 225	J vs. M: - 2 536	t = 2,14	df = ∞	0,02 > P > 0,01
				K vs. J: + M	t = 3,7	df = ∞	< 0,002
					t = 2,57	df = ∞	0,02 > P > 0,01
19. – 29. März							
1973	Kontrolle	Männer 1	Frauen 1	K vs. J: + 2 982	F = 4,63	df = 2/1197	< 0,01
Anzahl von Samen	400	400	400	K vs. M: + 661	t = 2,89	df = ∞	0,01 > P > 0,002
Gesamtlänge in mm	23 213	26 195	23 874	J vs. M: - 2 321	t = 0,64	df = ∞	ns
				K vs. J: + M	t = 2,25	df = ∞	0,05 > P > 0,02
					t = 2,05	df = ∞	0,05 > P > 0,02
26. April – 5. Mai							
1973	Kontrolle	Jungen	Jungen	K vs. J ^{4°} = + 4 288	F = 6,39	df = 2/1197	< 0,005
Anzahl von Samen	400	400	400	K vs. J ^{5°} = + 3 678	t = 3,358	df = ∞	< 0,002
Gesamtlänge in mm	7 277	11 565	10 955	4° vs. 5° = - 610	t = 2,938	df = ∞	< 0,01
				K vs. 4° + 5°	t = 0,448	df = ∞	ns
					t = 3,74	df = ∞	< 0,002
28. Sept. – 6. Okt.							
1973	Kontrolle	Mädchen	Mädchen	K vs. 4° A: - 1 566			
Anzahl der Samen	400	400	400	K vs. 4° B: - 2 159			
Gesamtlänge in mm	51 256	49 690	49 097	4° A vs. 4° B: - 593			
				K vs. 4° A + 4° B			

keine signifikanten Ergebnisse

K = Kontrolle J = Jungen M = Mädchen

durch Test's verifiziert werden. Dazu siehe Tabelle S. 42.

4. Diskussion

Die im Laufe dieser Forschungsarbeit erzielten Ergebnisse bringen einen Zusammenhang zwischen dem Aktivierungseffekt und dem Geschlecht der Vp zum Vorschein. Wenn die Vpn, die sich dieselbe Samengruppe zu beeinflussen bemühten, beiden Geschlechtern angehörten, waren die Ergebnisse statistisch unbedeutsam. (Diese Versuche konnten hier aus Platzmangel nicht geschildert werden, man kann sie aber im oben zitierten Buch nachlesen.) Versuchten hingegen die nur aus einem Geschlecht zusammengesetzten Gruppen das Wachstum ihrer eigenen Samengruppe zu beeinflussen, hatte der Versuch statistisch bedeutsame Ergebnisse. Bestanden die Gruppen nur aus Männern oder Frauen, so waren die Ergebnisse im ersten Fall im Vergleich mit der Kontrollgruppe statistisch signifikant, obwohl sie untereinander unbedeutsam waren; und im zweiten Fall, bei den Frauen, erreichten die erzielten Pflanzenlängen nicht die Höhe, die dem Niveau der statistischen Signifikanz entspricht.

Der emotionale Zustand der Vpn während des Versuches muß aufmerksam verfolgt werden. Eine abnormale Stimmung wird Änderungen der Ergebnisse zur Folge haben. Die Beziehung des Aktivierungseffekts zum Geschlecht ist bei weitem nicht die einzige Variable, die das Ergebnis beeinflusst. Man könnte irrtümlich ein Resultat dem Geschlecht zuschreiben, das in Wirklichkeit von anderen unkontrollierten Umständen verursacht wird. Das war einer der Gründe, die mich dazu führten, Kinder und Jugendliche als Vpn zu bevorzugen: ihre emotionalen Zustände sind beständiger, sie haben weniger Probleme in ihrem Leben, die sie tiefer berühren können, und vor allem gibt es bei ihnen eine größere psychologische Disposition zur Mitarbeit und zur Annahme der PSI-Phänomene, die sie als etwas Natürliches betrachten. In den Gesprächen

mit ihnen und mit den Psychologen der Unterrichtszentren, an denen sie studierten, war es auch möglich, sich mit ihrer psychologischen Situation bekannt zu machen und dieselbe zu kontrollieren.

5. Schlußfolgerungen

Ich will mich hier nur mit den Schlußfolgerungen befassen, die aus den in diesem Artikel behandelten Aspekten hervorgehen. Andere Gesichtspunkte, die hier nicht erwähnt wurden, sind aus dem oben zitierten Buch ersichtlich.

- a) Wenn Männer und Frauen ihre getrennten Samengefäße zu beeinflussen haben, ist die erzielte Pflanzenlänge zwischen den Gruppen statistisch bedeutsam.
- b) Wenn die Gruppen dasselbe Geschlecht haben, sind die erzielten Längenunterschiede zwischen den männlichen Zielgruppen und der Kontrollgruppe statistisch signifikant, wogegen es keine statistische Signifikanz beim Vergleich der Pflanzenlänge männlicher Zielgruppen untereinander gibt.
- c) Wenn die Gruppen aus Frauen bestehen, hat der Versuch keine statistische Signifikanz.
- d) Wenn die Gruppen gemischt sind und dieselben Samen zu beeinflussen suchen, zeigt das erzielte Wachstum keine statistische Signifikanz im Vergleich zur Kontrollgruppe.
- e) Die emotionalen Zustände der Vpn sind im Laufe des Versuches sorgfältig zu kontrollieren.
- f) Das Ergebnis kommt bei allen Menschen zustande, die den Wunsch haben, den Versuch mitzumachen und diesen nicht mit Zweifel, Spannung oder anderen Vorbehalten verhindern.

III. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR PSYCHOTRONISCHE FORSCHUNG

27. Juni – 2. Juli 1977

Keidanren Kaika, 1-9-4, Otemachi, Chiyoda-ku

T o k y o

Tel. (279) 2411

Liebe Kollegen,

gestatten Sie uns zuerst die Freude darüber auszudrücken, daß Dr. Shiuji Inomata von der IAPR zum Vorsitzenden des Vorbereitungs Komitees der III. Internationalen Konferenz für Psychotronische Forschung bestimmt wurde, die von 27. Juni bis 2. Juli 1977 stattfinden wird.

Obwohl die Psychotronik für die japanische wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit gewissermaßen eine Neuheit war, hat die gegenwärtige Entwicklung der psychotronischen Forschung diese Situation bedeutend geändert.

Hervorragende japanische Wissenschaftler anerkennen die Existenz und die Wichtigkeit der Erforschung der psychotronischen Phänomene. Es scheint, daß die psychotronische Forschung wesentliche Erkenntnisse bringen könnte, die einen wichtigen Beitrag in der gegenwärtigen wissenschaftlichen Entwicklung bedeuten würden.

Dr. Rejdák, der Präsident der IAPR, meint, daß die kulturelle und wissenschaftliche Tradition des Orients eine wichtige Rolle in der modernen wissenschaftlichen Erkenntnis spielen könnte, und wir fühlen dasselbe. Vielleicht ist es kein Zufall, daß die kommende Konferenz in Tokyo stattfinden wird, wo sich eine Kreuzung der östlichen und westlichen Zivilisation befindet, eine Kreuzung des Alten und Neuen.

Unser Vorbereitungskomitee und die IAPR bemühen sich, gemeinsam mit der Japanischen Gesellschaft für Psychotronische Forschung die kommende Konferenz erfolgreich zu gestalten.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen inTokyo bei einer der interessantesten wissenschaftlichen Konferenzen, die hoffentlich auch ein Beitrag für die Integrität des Menschen sein wird, was eines ihrer Ziele darstellt.

Unser Vorbereitungs Komitee, die Japanische Gesellschaft für Psychotronische Forschung und der Präsident der IAPR senden allen unseren Kollegen in der ganzen Welt mit dem Wunsch echter Zusammenarbeit herzliche Grüße.

Dr. Zdeněk Rejďák, Präsident der Internationalen Gesellschaft für
Psychotronische Forschung
Dr. Shiuji Inomata, Präsident des Vorbereitungskomitees der III.
Internationalen Konferenz für Psychotronik
Mr. Toshiya Nakaoka, Präsident der Japanischen Gesellschaft für
Psychotronische Forschung

EINLADUNG

Die Internationale Gesellschaft für die Psychotronische Forschung und die Japanische Gesellschaft für die Psychotronische Forschung rechnen es sich zur Ehre an, Sie zur III. Internationalen Konferenz für Psychotronische Forschung einzuladen. Sie findet vom 27. Juni bis 2. Juli 1977 in Tokyo / Japan statt. Diese dritte Konferenz steht unter dem Hauptthema *Psychotronik im Dienste der Integrität des Menschen*.

Die Konferenz findet am zehnten Jahrestag der Bildung der ersten Koordinationsgruppe für die psychotronische Forschung (18. 3. 1967) statt.

Auf dem I. Internationalen Kongreß in Prag, Juni 1973, hat sich die Psychotronik der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt. Auf Veranlassung der Wissenschaftler aus aller Welt wurde die Internationale Gesellschaft für Psychotronische Forschung gegründet. Die II. Internationale Konferenz fand 1975 in Monte Carlo statt und widmete ihre Aufmerksamkeit vor allem den methodologischen Fragen. Man hat die Voraussetzungen geschaffen, um die Tür der Psychotronik allen Wissenschaftsgebieten zu öffnen. Gleichzeitig hat die Psychotronik in vielen Wissenschaftsgebieten Fuß gefaßt.

Wir möchten Sie auf der III. Internationalen Konferenz willkommen heißen, denn wir kennen Ihre Arbeit, die zum Erfolg unseres gemeinsamen Zieles beitragen kann. Wir rechnen mit Ihrer aktiven Mitarbeit und mit der Zusendung Ihres Referates, das vor allem Ihre experimentelle Arbeit darlegen sollte.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Sommer 1977 in Tokyo.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Shiuji Inomata, Präsident des Vorbereitungskomitees der III.
Internationalen Konferenz für Psychotronik

Mr. Toshiya Nakaoka, Präsident der Japanischen Gesellschaft für
Psychotronische Forschung

K O N G R E S S P R O G R A M M

27. Juni – 2. Juli 1977
 Keidanren Kaika, 1-9-4, Otemachi, Chiyoda-ku
 T o k y o
 Tel. (279) 2411

25. – 26. Juni: Ankunft, Einquartierung und Registrierung

27. Juni: *Eröffnungstag*

- 10.00 – 11.00 Eröffnung, Begrüßung
- 11.00 – 12.00 Einleitungsreferat
- 12.00 – 13.30 Mittagessen
- 13.30 – 17.00 Vortrag eines Referats mit allgemeinem Charakter
- 20.00 – 22.00 Cocktail

28. Juni – 1. Juli: *Arbeit in Sektionen*

- 9.00 – 12.00 Referate über den aktuellen Stand der Forschung, Versuchsvorfürungen u.ä.
- 12.00 – 13.30 Mittagessen
- 13.30 – 17.00 Referate über den aktuellen Stand der Forschung, Versuchsvorführung u.ä.
- 20.00 – 22.00 Filmprojektion

30. Juni

- 9.00 – 12.00 Forumdiskussion über die vorgetragenen Referate und die beobachteten Experimente
- 12.00 – 13.30 Mittagessen
- 13.30 – 17.00 Arbeitsseminar und Erwägungen über zukünftige Forschungsprojekte; Möglichkeiten neuer Techniken in Energetik, Medizin, Landwirtschaft und Schulwesen
- 20.00 – 22.00 Filmprojektion

1. Juli

- 9.00 – 12.00 Bearbeitung und Zusammenfassung der Arbeiten in den Sektionen
 12.00 – 13.30 Mittagessen
 13.30 – 17.00 Vorbereitung der Abschlußreferate

2. Juli *Schlußtag*

- 9.00 – 12.00 Referate der Sektionsleiter
 12.00 – 13.30 Mittagessen
 13.30 – 15.00 Abschlußsitzung
 20.00 – 23.00 Rezeption

S e k t i o n e n

- I. Psychotronik und Integrität des Menschen
- II. Psychotronik und Methodologie
- III. Psychotronik und Physik
- IV. Psychotronik und Biologie
- V. Psychotronik und Medizin
- VI. Psychotronik, Psychologie, Pädagogik und Kreativität

Organisation der Konferenz

- 1) Konferenzgebühr
 - a) IAPR und JAPR Mitglieder 65 \$ US
 - b) Nichtmitglieder vor dem 15. Mai 85 \$ US
 - nach dem 15. Mai 100 \$ US
- 2) Sammelband der Referate, erhältlich am ersten Konferenztag
 - a) IAPR und JAPR Mitglieder 35 \$ US
 - b) Nichtmitglieder 45 \$ US

Die Konferenzgebühr enthält die mit der Organisation der Konferenz und mit dem Dolmetschen aus dem Englischen,

Russischen und Japanischen verbundenen Auslagen.

- 3) Diese Gebühr enthält nicht: Cocktail, Rezeption und Mittagessen.
- 4) Die Teilnehmer, die sich mit einem Referat an der Konferenz beteiligen möchten, senden das Original mit zwei Kopien, Maximum 4 Seiten, Format DIN A4, englisch, russisch, französisch, deutsch oder spanisch, mit schwarzem Band auf der Schreibmaschine geschrieben, spätestens bis zum 15. Februar 1977 an:

Preparatory Committee for Opening the
Third International Conference on Psychotronics

Secretariat:

c/o Electrotechnical Laboratory, Tanashi Branch,
5-4-1 Mukodai-machi, Tanashi-shi, Tokyo, Japan

Tel. 04 24 / 61-21 41 Ext. 454

PSYCHOTRONIK – STRUKTUR

Leitartikel: Aktuelle Studien, aktuelle Forschung

Biographisches: Berichte über lebende und verstorbene Forscher von besonderer Bedeutung für die Psychotronik

Geschichte: Ältere Studien von aktueller Bedeutung

Laboratoriumsberichte: Beschreibung von technischen Apparaten mit Schema und Arbeitstechnik

Wissenschaftliche Rundschau: Kurzberichte über Forschungsergebnisse und Erkenntnisse aus anderen Wissensgebieten, die für die psychotronische Forschung von Bedeutung sind.

Rezensionen: Besprechung von Büchern und anderen einschlägigen Veröffentlichungen.

Korrespondenz: Leserbriefe von wissenschaftlicher Bedeutung

Information: Hinweise auf Kongresse, Tätigkeit der IAPR und auf einschlägige Ereignisse

Glossar: Bestimmung neuer und Erklärung nicht geläufiger Begriffe aus Wissenschaftsgebieten, die für die psychotronische Forschung bedeutsam sind.

Umfang der Zeitschrift: zunächst 72 Seiten

Aus der ersten Nummer machen wir Sie aufmerksam:

V. V. JEFIMOV (UdSSR): Wer und was ist eigentlich der Mensch?

S. INOMATA (Japan): Informatik und Bewußtsein.

Y. DUPLESSIS (Frankreich): Dermooptische Wahrnehmung.

V. PATROVSKY (CSSR): Bioelektrische Aktivierung des Wassers und der Pflanzen.

J. BRADNA (CSSR): Distanzmyotransfer. Seine Verwendung in der Rehabilitation.

Biographisches: J. E. Purkyne und die Psychotronik

Wissenschaftliche Rundschau

Rezensionen: J. Taylor: Supermind; V. M. Injušin / P. R. Cekurov: Biostimulation durch Laser und das biologische Plasma; A. Dubrov: Der Mensch und das magnetische Feld; G. A. Sergejev: Biorhythmen und Biosphäre; u. ä.

Information

Glossar

SCHRIFTENREIHE PSYCHOTRONISCHE FORSCHUNG

In der Reihe „Psychotronische Forschung“ erscheinen Arbeiten aus dem Bereich der Psychotronik und all jenen Gebieten, welche die Psychotronik unmittelbar berühren.

Band I

Zdeněk Rejdač: Warum Psychotronik?

- In Vorbereitung: **Biologisches Plasma**
Bioenergotherapie
Vom animalischen Magnetismus zum polarisier-
ten Wasser
Distanzmyotransfer
Elektrographie – Kirlianphotographie
Präteritologie – notwendiges Gegenstück zur
Futurologie
- In Planung: **Der kinetobarische Effekt**
Distanzinteraktionen zwischen Mensch und
Pflanze
Pavlita-Effekt
Dermooptische Wahrnehmung

Anweisungen für Autoren:

1. **Manuskripte:** Maschineschrieben mit 1 1/2 Zeilenschaltung
2. **Leitartikel** sind mit Untertiteln zu versehen. Nach dem Haupttitel ist ein Resume, womöglich mit kurzen biographischen Daten des Autors (wissenschaftliche Tätigkeit und Publikationen) beizufügen.
3. **Umfang der Beiträge:** *Leitartikel* sollen 10 – 15 Seiten inklusive Illustration nicht überschreiten.
Biographisches, Geschichte, Laboratoriumsberichte: 4 Seiten
Wissenschaftliche Rundschau: 1 – 2 Seiten
Rezensionen und Korrespondenz: 1 – 2 Seiten
Informationen und Glossar: 1 Seite

Leitartikel, Biographisches, Geschichte, Laboratoriumsberichte und *Wissenschaftliche Rundschau* müssen durch aufschlußreiche Daten und Illustrationen dokumentiert sein. Tabellen und graphische Darstellungen sind erwünscht.

Jeder *Q u e l l e n b e z u g* muß durch Anführungszeichen gekennzeichnet und durch genaue *Q u e l l e n a n g a b e* belegt werden [Die Quellenangabe erfolgt nach der ‚International Standard Bibliographic Description‘ von 1971: Autor (Familien-, dann Vorname), Titel, Erscheinungsort, Verlag (wenn möglich), Erscheinungsjahr, Seitenangabe].

Aus technischen Gründen wird mit den Autoren nur die notwendigste Korrespondenz ausgetauscht. Die Redaktion behält sich das Recht der Veröffentlichung der einzelnen Beiträge nach ihren wissenschaftlichen Kriterien vor.

Beiträge und Rezensionsexemplare bitten wir an folgende Adresse zu senden:

Dr. Zdeněk Rejdák, V Chaloupkách 59, 194 01, Praha 9 Hloubetin,
Czechoslovakia